

Berlin aktuell

Perspektiven Berliner Kompetenzfelder

September 2010

www.ibb.de

Berlin *aktuell*

Perspektiven Berliner Kompetenzfelder

Eine vergleichende Analyse ausgewählter Städte und Regionen

September 2010

Editorial

Berlin steht heute vor großen Herausforderungen. Die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise, die Sozial- und Bildungsaufgaben, der Wandel der Bevölkerungsstruktur und der Lebensformen sowie die Konsequenzen des Klimawandels und des Ressourcenverbrauchs müssen bewältigt werden. Diese Aufgaben erfordern entschlossenes Handeln und Weitsicht. Dank der strukturellen Reformen der vergangenen Jahre, zu denen ich auch die Neuausrichtung der IBB zähle, ist die Berliner Wirtschaft mittlerweile besser aufgestellt als noch vor einigen Jahren und konnte sowohl bei der Wirtschaftsleistung als auch bei der Beschäftigung seit 2005 im Bundesländervergleich überproportional zulegen.

Bereits vor über zehn Jahren hat der Berliner Senat das Konzept der Kompetenzfelder entwickelt. Mit der zielgenauen Ausrichtung der Wirtschaftsförderung auf die Kompetenzfelder Biotechnologie und Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien und Optische Technologien sowie Verkehrssystemtechnik und aktuell Energietechnik wurden wichtige Weichen gestellt. Für diese Kompetenzfelder wurden konkrete Handlungsrahmen und Aktivitätsfelder erstellt und Umsetzungszeiträume festgelegt. Die Erfolge dieser Strategie sind seitdem immer mehr sichtbar geworden. Die vorliegende IBB-Studie „Perspektiven Berliner Kompetenzfelder“ zeigt, dass sowohl die Zahl der Unternehmen als auch der Umsatz zuletzt überdurchschnittlich gestiegen sind.

Aus der Nähe betrachtet, muss Berlin aber weiter intensiv an seiner Wirtschaftskraft arbeiten. Denn die Analyse zeigt auch, dass die Hauptstadt nicht in allen Kompetenzfeldern im Vergleich zu den anderen Städten und Regionen als Spitzenreiter dasteht. Wenn Berlins Attraktivität aber weiter zunimmt und sowohl Arbeitnehmer als auch Unternehmen hier optimale Rahmenbedingungen vorfinden, kann Berlin langfristig auch in diesen Kompetenzfeldern überdurchschnittlich erfolgreich sein.

Neben der Erschließung der Berliner Talente müssen weitere junge, kreative Köpfe zu uns an die Spree geholt werden. Berlin muss aber auch das vorhandene Forschungs- und Wissensschaffspotenzial professioneller nutzen. Zu

einer Innovation gehört nicht nur die wissenschaftliche Erkenntnis sondern auch ihre Umsetzung in ein marktfähiges Produkt oder eine Dienstleistung. Hier ist ein noch besseres Zusammenspiel zwischen lokalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen erstrebenswert. Von der Forschung der hiesigen Universitäten, Institutionen und Unternehmen profitieren noch zu oft andere Regionen.

Mit der Studie „Perspektiven Berliner Kompetenzfelder“ hat die IBB einen Vergleich dieser Zukunftsbranchen in ausgewählten Städten und Regionen vorgelegt. Die Analyse gibt einen Überblick sowohl über die Entwicklung seit der Jahrtausendwende als auch über die Perspektiven einzelner Kompetenzfelder in den nächsten Jahren. Die Studie zeigt, dass die Kompetenzfelder von entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung für Berlin sind.

Eine Förderbank wie die IBB benötigt regionalwirtschaftliche Erkenntnisse, um eine ihrer Kernaufgaben – einen Beitrag zur Stabilität des Wirtschaftslebens in Berlin zu leisten und gezielte Förderhilfen zu vergeben – sinnvoll erfüllen zu können. Im wissenschaftlichen Informationsaustausch über das IBB-Gutachten sollen gezielte Impulse gegeben werden.

Wir sind der Überzeugung, dass mit der neuen IBB-Studie „Perspektiven Berliner Kompetenzfelder“ eine Analyse vorliegt, die gerade auch im Kontext der aktuellen Metropolendiskussion wichtige Dienste leisten kann. Ich lade Sie herzlich dazu ein, sich selbst ein Bild von den wachsenden Kompetenzfeldern der Hauptstadt Berlin zu machen.

Ulrich Kissing

Vorsitzender des Vorstandes der Investitionsbank Berlin

Perspektiven Berliner Kompetenzfelder

Strukturwandel führt zu Innovationsgewinnen

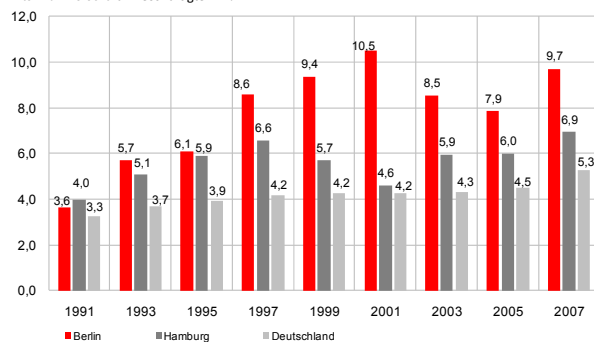
Berlin ist eine Stadt im Wandel. Seit der Wende hat die Hauptstadt einen extremen Strukturwandel durchschritten. So sind allein im klassischen Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum 1991 bis 2009 insgesamt 184.634 (-58,7%) Arbeitsplätze weggefallen, mehr als jede zweite Stelle wurde abgebaut (zum Vergleich: Deutschland -27,6%; Hamburg -26,6%). Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen Erwerbstätigen sank in Berlin von 18,8% in 1991 auf 7,8% in 2009 (zum Vergleich: Deutschland von 27,4% auf 19,0%; Hamburg von 16,3% auf 10,9%).

Nach diesem tiefgreifenden Strukturwandel hat sich die Berliner Industrie weitgehend konsolidiert, ist wettbewerbsfähig, innovativ und modern. Unternehmen mit geringer Fertigungstiefe haben sich umstrukturiert und verfügen nun über eine hohe Forschungs- und Innovationskraft. So ist die deutsche Hauptstadt Spitzenreiter im Bundesländerranking Forschungs- und Entwicklungseinsatz im Verarbeitenden Gewerbe.

Der Anteil des Forschungs- und Entwicklungspersonals an der Gesamtbeschäftigtenzahl in der deutschen Hauptstadt übertraf zuletzt mit 9,7% den gesamtdeutschen Durchschnitt um 4,4 Prozentpunkte. Im Jahr 1991 war der Abstand noch wesentlich geringer, der Anteil des Forschungspersonals im industriellen Sektor lag in Berlin bei 3,6% und in Deutschland bei 3,3%.

FuE-Intensitäten im Verarbeitenden Gewerbe

Anteil FuE-Personal an Beschäftigten in %

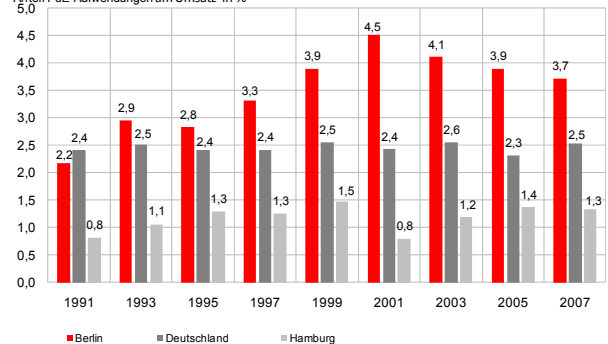


Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik

Parallel zum Personal gelang es den Berliner Industrieunternehmen auch bei den Aufwendungen eine gute Position zu belegen. Beim Verhältnis Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen zum Umsatz liegen die drei Bundesländer Hessen (4,5%), Baden-Württemberg (4,2%) und Berlin (3,7%) deutlich und Bayern (2,9%) knapp über dem Bundesdurchschnitt (2,5%). Hamburg (1,3%) rangiert hier weit abgeschlagen auf Rang zehn.

FuE-Intensitäten im Verarbeitenden Gewerbe

Anteil FuE-Aufwendungen am Umsatz in %

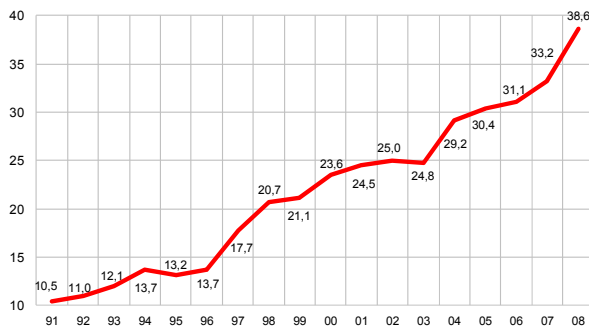


Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik

Durch die hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung konnte vor allem die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Berliner Industrie gestärkt und gesichert werden. Denn Aufwendungen, die der Weiter- bzw. Neuentwicklung von Prozessen dienen, führen letztlich zur Rationalisierung der Produktion. Erwirtschaftete ein Industriebeschäftigter in Berlin 1991 lediglich 34.100 EUR, so waren es im Jahr 2008 bereits 74.900 EUR (+120%). Im Zuge dieser Innovationsprozesse gelang es den Berliner Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ihre Exportquote (gemessen als Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) nahezu zu vervierfachen – von 10,5% im Jahr 1991 auf 38,6% im Jahr 2008.

Berlin - Exportquoten im Verarbeitenden Gewerbe

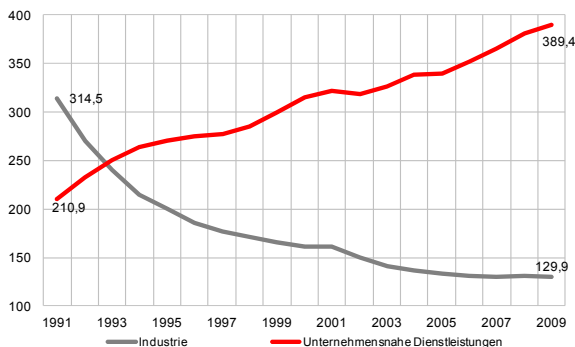
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Eine wettbewerbsfähige Berliner Industrie ist nach wie vor eine wichtige Voraussetzung für eine dauerhafte Expansion des Dienstleistungssektors. Allein im Bereich „Unternehmensnahe Dienstleistungen“ stieg in Berlin die Zahl der Erwerbstätigen im Zeitraum 1991 bis 2009 um 178.582 (+84,7%) auf 389.433 (zum Vergleich: Deutschland +87,6%; Hamburg +70,2%). Hier wurden Beschäftigungsgewinne vor allem im Bereich Grundstückswesen und Vermietungen registriert.

Strukturwandel - Erwerbstätige in Tausend



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, IBB

7.5.2010

Der Anteil der Erwerbstätigen im Bereich „Unternehmensnahe Dienstleistungen“ an allen Beschäftigten erhöhte sich im entsprechenden Zeitraum in Berlin von 12,6% auf 23,4% (zum Vergleich: Deutschland von 9,7% auf 17,4%; Hamburg von 17,6% auf 27,4%).

Industrie bildet die Basis für wichtige Kompetenzfelder

Hinsichtlich der weiteren Wachstumsaussichten ist besonders positiv zu werten, dass es Berlin immer besser gelingt, die Rahmenbedingungen für Unternehmen aus den innovativen Branchen weiter zu verbessern. So ist die Stadt in den vergangenen Jahren vor allem

auf dem Weg zu einem leistungsfähigen Forschungs- und Hightechstandort ein gutes Stück vorangekommen. Nach 40 Jahren Teilung hat das Berliner Verarbeitende Gewerbe seit den 90er Jahren einen erheblichen Strukturwandel durchlebt. So ist die Industrie in der Stadt wieder gut aufgestellt, überaus wettbewerbsfähig und innovativ. Traditionsgüter werden in Berlin ebenso produziert wie hoch spezialisierte Technologie-Produkte.

Vor allem die Unternehmen aus den Bereichen Pharma und Chemie, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Medizin-, Mess- und Steuerungstechnik, Fahrzeugbau, Metallbearbeitung und Maschinenbau zeigen, dass Industriebetriebe in Berlin wieder erfolgreich arbeiten können. Die Unternehmen sind sowohl national als auch international am Markt etabliert und auf Wachstumskurs. Dabei sind diese Berliner Industriezweige eng mit dem Dienstleistungssektor und der Forschung verknüpft. Berlin braucht diese Industrie, denn sie bildet die Basis für wichtige und anerkannte Kompetenzfelder oder Branchen-Cluster – Netzwerke von eng zusammenarbeitenden Einheiten entlang einer Wertschöpfungskette wie z. B. Produzenten, Zulieferer, Forschungseinrichtungen und Dienstleister mit einer gewissen regionalen Nähe zueinander und einer hohen informationellen Verflechtung.

Die Erfindungs- und Innovationskraft der Berliner Industrie belegen vor allem die oben dargestellten Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung. Aufgrund der vorhandenen Wissenschaftseinrichtungen konnte Berlin in den vergangenen Jahren die Präsenz seiner innovativen Branchen weiter ausbauen und im Standortwettbewerb mehr und mehr einen vorderen Platz belegen. Das hervorragende Wissenschafts- und Forschungspotenzial in der Hauptstadt ist für die Unternehmen der technologieorientierten Kompetenzfelder, die nach Berlin ziehen, ein entscheidender Ansiedlungsgrund. Die Entscheidung der Pfizer Deutschland GmbH für Berlin hat vor allem die Kompetenzfelder Biotechnologie und Medizintechnik sowie die gesamte Gesundheitswirtschaft gestärkt und unterstützt das Netzwerk zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. In dieser Ausrichtung bildet Berlin die gesamte Wertschöpfungskette des Gesundheitsmarktes ab.

Berliner Kompetenzfelder im Städtevergleich

Bevor aber zu große Erwartungen geschürt werden, soll eine zeitlich und räumlich vergleichende Analyse auf Basis der aktuellen statistischen Daten die tatsächliche Entwicklung und Bedeutung der Kompetenzfelder am Wirtschaftsstandort Berlin offen legen. Im Fokus der Analyse stehen dabei: die Medizintechnik, die Biotechnologie, die Verkehrssystemtechnik, die Medien, die Informations- und Kommunikationstechnologien (I & K), die Optischen Technologien sowie das im Jahr 2008 neu aufgenommene Kompetenzfeld Energietechnik. In einigen Untersuchungen werden Medien und I & K als ein Kompetenzfeld betrachtet. Da Medien und I & K in Berlin eine unterschiedliche Dynamik entwickelt haben, erscheint eine gesonderte Betrachtung sinnvoll.

Stärken und Schwächen der Berliner Kompetenzfelder werden erst dann deutlich sichtbar, wenn sie nicht nur isoliert für Berlin untersucht werden. Relativierungen ergeben sich zum Beispiel beim Vergleich mit anderen Großstädten, den dazugehörigen angrenzenden statistischen Umlandkreisen und der Entwicklung im Bundesgebiet insgesamt. In dem vorliegenden Beitrag wird deshalb die Entwicklung der Berliner Kompetenzfelder mit den entsprechenden Clustern in anderen deutschen Großstädten und mit Deutschland verglichen. In diesem Zusammenhang sollen dann folgende Fragen beantwortet werden:

- Ob bzw. welche konkreten Fortschritte in den Berliner Kompetenzfeldern und damit in der Wirtschaft insgesamt erreicht worden sind?
- Welche Wachstumsperspektiven haben große Städte im Vergleich zu weniger verdichteten Regionen?
- In welchem Maße gelingt es Berlin im Wettbewerb der großen Städte, eigene Stärken in wachstumsintensiven Kompetenzfeldern zu entwickeln?

Der aktuelle Betrachtungsrand ist aufgrund der nur mit zeitlicher Verzögerung vorliegenden Umsatzsteuerstatistiken das Jahr 2008, also noch vor der statistischen Auswirkung der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise,

die sich hauptsächlich in den Zahlen des Jahres 2009 niedergeschlagen hat.

Der Vorteil des Top-down-Ansatzes besteht in seiner Flexibilität

In der vorliegenden Untersuchung wurde ein pragmatischer – aber ebenso zielführender – Top-down-Ansatz gewählt. Dieser Top-down-Ansatz basiert auf den amtlichen Statistiken der Bundesagentur für Arbeit (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) und der Umsatzsteuerstatistik und somit auf der Klassifikation der Wirtschaftszweige, die vom Statistischen Bundesamt verbindlich vorgegeben wird. Jedoch wurden vor dem Hintergrund der regionalen Vergleichbarkeit keine Berliner Primärdaten zur Ergänzung der amtlichen Statistiken erhoben. Andernfalls müssten für die anderen untersuchten Großstädte ebenfalls Primärdatenerhebungen durchgeführt und auch die zurückliegenden Jahre entsprechend bereinigt werden. In der vorliegenden Untersuchung erfolgt die Abgrenzung der einzelnen Kompetenzfelder über Filter, die ausgewählte Branchen den entsprechenden Kompetenzfeldern zuordnet. Einmal definiert, lässt sich ein Branchenfilter auf alle Statistiken anwenden, die auf der Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige erstellt werden. Der Vorteil des Top-down-Ansatzes besteht in seiner Flexibilität. Vergleiche auf Ebene von Bundesländern oder Städten und Regionen sind relativ einfach auch ohne Primärerhebung der jeweiligen Unternehmenslandschaft möglich. Dafür sind seine Ergebnisse für einzelne Kompetenzfelder „unschärfer“ als die Ergebnisse eines Bottom-up-Ansatzes. So haben die Berliner Kompetenzfeldmanager mit diesem Ansatz, der auch Primärerhebungen umfasst, aufgrund ihrer sehr speziellen Kenntnisse einen tieferen und detailreicheren Einblick in die einzelnen Berliner Kompetenzfelder, jedoch keine Erkenntnisse über die entsprechenden Kompetenzfelder anderer Städte und Regionen.

Anmerkungen zur verwendeten Datenbasis

Für eine vergleichende Untersuchung der wirtschaftlichen Bedeutung der genannten Kompetenzfelder bietet sich die amtliche Umsatzsteuerstatistik bzw. die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an.

Sie eignen sich auf Grund ihrer eindeutigen Definition und ihrer neutralen und regionalen Erhebung besser zur wertmäßigen Abschätzung der entsprechenden Branchen in den einzelnen Städten und Regionen als Daten, die aus unterschiedlichen und daher nicht vergleichbaren Umfragen und Untersuchungen stammen. Die amtliche Umsatzsteuerstatistik gibt einen für alle untersuchten Städte gleichen Überblick über die Höhe des "steuerbaren Umsatzes insgesamt" (hier: Umsatz) sowie die Anzahl der Steuerpflichtigen (hier: Unternehmen). Die nach Wirtschaftszweigen, Rechtsformen und Größenklassen strukturierten Daten bilden die Grundlage für viele wirtschaftliche Analysen. In der Umsatzsteuerstatistik werden allerdings nur Unternehmen erfasst mit einem bestimmten Mindestumsatz und Hauptsitz in der ausgewählten Stadt. Nicht steuerpflichtig und deshalb nicht erfasst sind Unternehmen, deren Umsatz im vorangegangenen Kalenderjahr nicht mehr als 17.500 EUR betragen hat. Außerdem liegt diese Statistik nur mit zweijähriger Verzögerung vor. Die letzten Zahlen bei der Erstellung der vorliegenden Untersuchung stammen aus dem Jahr 2008 und wurden im Jahr 2010 veröffentlicht, die Zahlen für 2009 werden erst 2011 herausgegeben. Ihre an die volkswirtschaftlich übliche Gliederung angelehnte EU-einheitliche Klassifikation der Wirtschaftszweige (hier WZ 2003) lässt eine einfache Abgrenzung und Vergleichbarkeit der Berliner Kompetenzfelder mit denen anderer Großstädte und Regionen zu.

Grundlage der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Abkürzung: Beschäftigte) ist die im Rahmen des integrierten und automatischen Meldeverfahrens zwischen Arbeitgebern, Krankenkassen, Rentenversicherungen und der Bundesagentur für Arbeit erstellte Beschäftigtenstatistik jeweils per 31.12. Sie beruht auf einer Totalauszählung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und umfasst rund 70% der Erwerbstätigen. Da auch in der Beschäftigtenstatistik die Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2003) verwendet wird, ist eine Vergleichbarkeit mit der Umsatzsteuerstatistik gegeben und damit zugleich die Möglichkeit einer umfassenden Analyse der definierten Kompetenzfelder in den einzelnen Städten und den entsprechenden Umlandregionen

sowie eine Einschätzung ihrer Bedeutung für die Wirtschaftsregion Berlin.

Die Kompetenzfelder umfassen auch die Randbereiche

Zur Konstruktion und Abgrenzung der einzelnen Kompetenzfelder wird in dieser Untersuchung ein gewichteter Ansatz gewählt. Ein Kompetenzfeld umfasst dabei nicht nur den „harten“ technologischen Kernbereich, sondern, wenn sinnvoll, auch einen „weichen“ Randbereich, der z. B. aus Zulieferbranchen oder aus beigeordneten Handelsbranchen bestehen kann. Auch um Verzerrungen oder Doppelzählungen zu vermeiden, werden die Branchen in den jeweiligen Bereichen gewichtet. Dabei erhalten die Kernbereiche das volle Gewicht von 100 % – d. h. die auszuwertenden Parameter werden vollständig gezählt. Die Randbereiche eines Kompetenzfeldes werden, je nach ihrer Entfernung zum Kernbereich mit 50%, 25% bzw. 10% gewichtet. Die Randbereiche der so definierten Cluster überlappen teilweise. Einzelne Branchen, die mehreren Kompetenzfeldern zugeordnet werden können, sind jedoch stets so gewichtet, dass sie in der Summe über alle Kompetenzfelder gerechnet 100% nicht überschreiten. So wird z.B. die Branche „Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin“ (WZ 73.1) 6 der insgesamt 7 betrachteten Kompetenzfelder zugeordnet und daher mit jeweils 16,7% angesetzt.

Im Gegensatz zum erwähnten Bottom-up-Ansatz, muss der hier gewählte Top-down-Ansatz in einigen Bereichen notwendigerweise holzschnittartig bleiben. So gibt es zum Beispiel in der Systematik der Wirtschaftszweige keine eigenständige Branche „Biotechnologie“. Das gilt auch für die anderen 6 Kompetenzfelder. Die beiden für das Kompetenzfeld Biotechnologie gebildeten Kernbereiche „Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen“ sowie „Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten“ umfassen aber einen Großteil der gesuchten Unternehmen. Der Aspekt der Forschung, der für die Biotechnologie essentiell ist, fließt über die mit nur 17,6% gewichtete Branche „Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin“ pauschal in dieses Kompetenzfeld ein. Insgesamt wird das Berliner Kompetenzfeld Biotechnolo-

gie daher stark durch die Pharmabranche bestimmt, was sich deutlich an der Zahl der Beschäftigten ablesen lässt. Sie übersteigt in 2008 mit 11.853 diejenige, die von den Kompetenzfeldmanagern im Bereich Biotechnologie selbst ermittelt wird.

Neu in diese aktualisierte Untersuchung aufgenommen wurde das in 2008 ernannte Berliner Kompetenzfeld Energietechnik. Es umfasst neben Kokerei und Mineralölverarbeitung auch die Herstellung von keramischen Isolatoren, Heizkörpern und -kesseln, Dampfkesseln, Pumpen und Kompressoren, Öfen und Brennern, Kälte- und Lufttechnischen Erzeugnissen (nicht für den Haushalt), Geräten der Elektrizitätserzeugung/ -verteilung (enthält auch Akkumulatoren und Batterien) und anteilmäßig u.a. die Herstellung von Verbrennungsmotoren und Turbinen und elektronischen Bauelemente sowie Elektroinstallation, Forschung und Entwicklung, Elektrizitätsübertragung und Wärmeversorgung.

Die sehr zukunftssträchtige Herstellung von elektronischen Bauelementen (WZ 32.1), die auch die Herstellung von lichtempfindlichen Halbleiterbauelementen einschließlich Fotoelementen wie Einzelsolarzellen umfasst, wird nur anteilig verwendet, da sie auch den Kom-

petenzfeldern Verkehrssystemtechnik (10%), I & K (50%) und Optische Technologien (25%) zugeordnet ist.

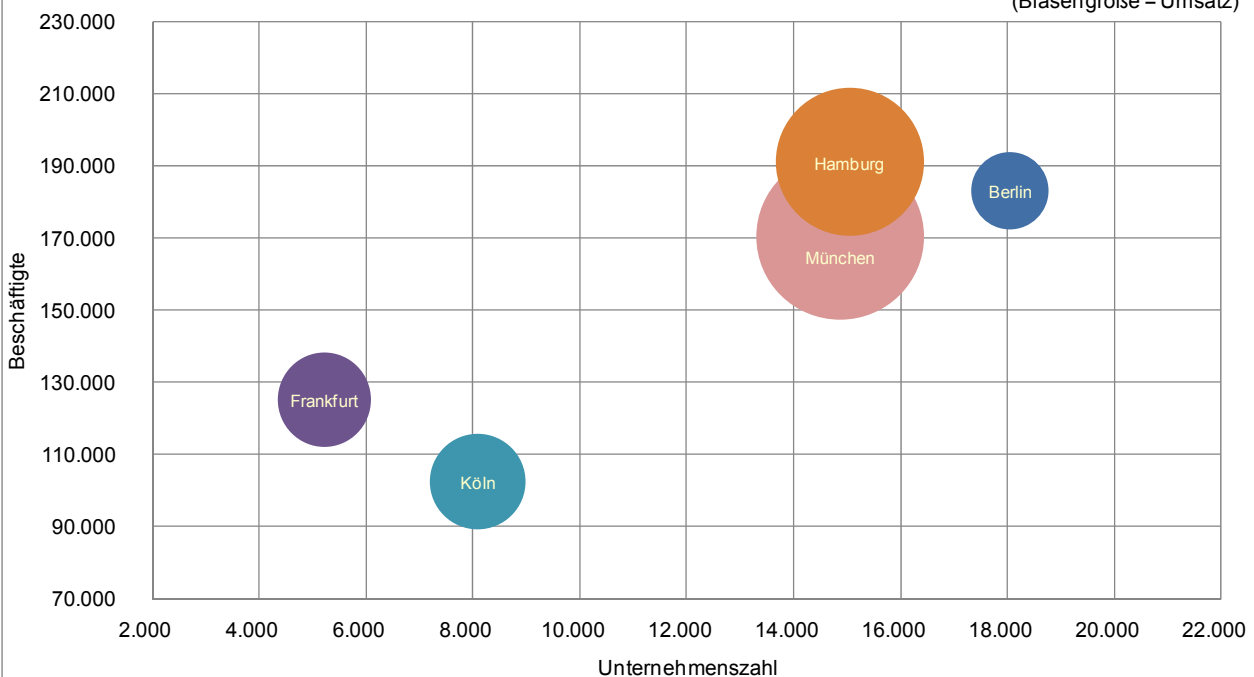
Kompetenzfelder gewinnen an Bedeutung

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass besonders bei Biotechnologie und Medizintechnik, Verkehrssystemtechnik, Medien und I & K zuletzt wieder hohe Zuwächse verzeichnet wurden. Aber auch hinsichtlich der Stärken und Schwächen in den einzelnen Berliner Kompetenzfeldern soll differenziert werden. So ist die Entwicklung der Energietechnik und der Optischen Technologien nicht uneingeschränkt zufriedenstellend. Insgesamt haben die Kompetenzfelder jedoch im Laufe der Zeit nicht nur in Berlin sondern auch im Bundesdurchschnitt erheblich an Bedeutung gewonnen. Die Kompetenzfeldunternehmen in Deutschland erwirtschafteten 2008 mit einem Anteil von nur 10,9% an allen Unternehmen und 17,7% aller Beschäftigten rund 23,9% der Umsätze des gesamten Bundesgebiets. In den untersuchten Städten Berlin, München, Frankfurt am Main, Hamburg und Köln erwirtschafteten die Kompetenzfeldunternehmen mit einem Anteil von 15,8% an allen Unternehmen sogar 32,3% der gesamten Regionalumsätze und schufen in den Städten

Kompetenzfelder in den Städten im Vergleich

Unternehmenszahl, Beschäftigte und Umsatz 2008

(Blasengröße = Umsatz)



Quellen: Statistische Landesämter, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

21,6% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze.

Die Stellung der untersuchten Städte im Bereich dieser Kompetenzfelder untereinander erklärt sich aufgrund der unterschiedlichen Größe der Städte allerdings nur unzureichend, wenn ausschließlich die Nominalwerte der dieser Untersuchung zugrunde liegenden drei Parameter betrachtet werden: Anzahl der Unternehmen, Umsatz und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Es wird deutlich, dass Berlin mit 18.050 (Vorjahr 17.281) Kompetenzfeldunternehmen einen sichtbaren Schwerpunkt bei der Zahl der Unternehmen besetzt. Die deutsche Hauptstadt liegt somit noch vor Hamburg (15.058), München (14.861), Köln (8.089) und Frankfurt am Main (5.225).

Auch bei den sozialversicherungspflichtigen Kompetenzfeldbeschäftigten befindet sich Berlin mit 183.067 Personen in einer Liga mit Hamburg (191.065) und München (170.333). In Frankfurt am Main und Köln arbeiten lediglich 125.209 bzw. 102.553 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Kompetenzfeldern.

Die Umsätze aller Kompetenzfeldunternehmen (und ihre Vorjahreswerte) verteilen sich wie folgt:

- München 131,8 Mrd. EUR (142,2)
- Hamburg 104,2 Mrd. EUR (93,0)
- Köln 43,8 Mrd. EUR (43,6)
- Frankfurt 41,1 Mrd. EUR (40,5)
- Berlin 28,2 Mrd. EUR (23,4)

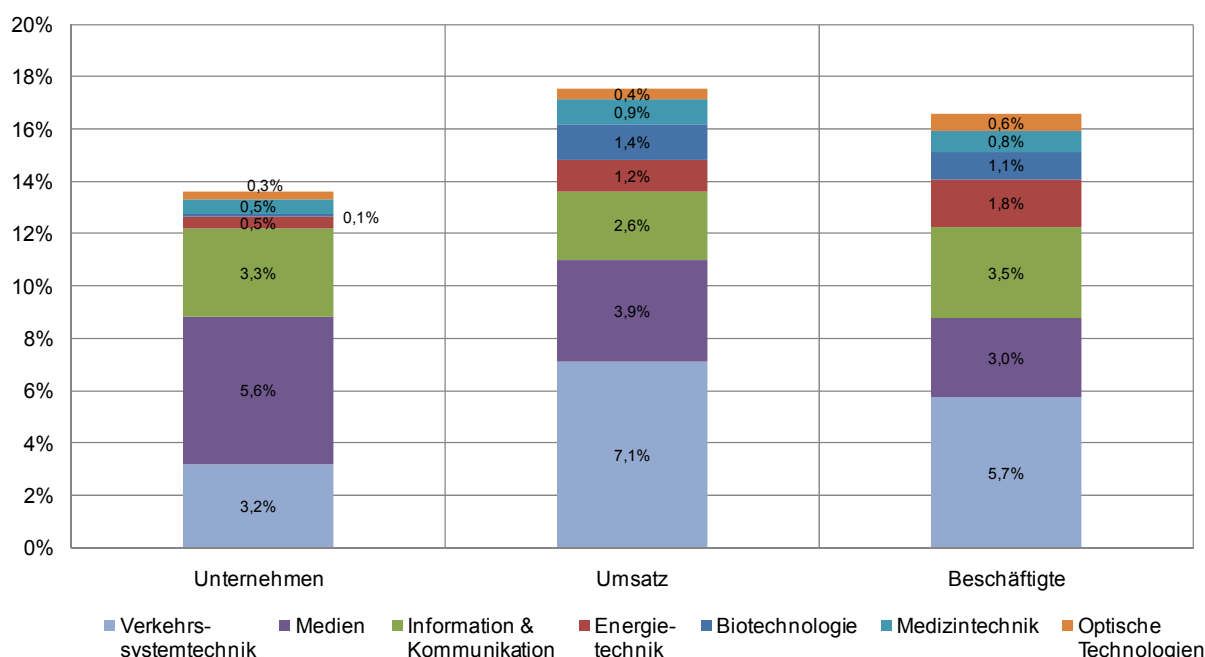
In Berlin gibt es demnach eine hohe Zahl an Kompetenzfeldunternehmen, die allerdings noch nicht die in den anderen Städten erwirtschafteten Umsatzpotenziale erreicht haben.

Gemessen an der gesamten Regionalwirtschaft haben die untersuchten Berliner Kompetenzfelder auch noch einen langen Wachstumspfad vor sich. Bei der Zahl der Unternehmen nehmen sie mit insgesamt 13,6% Regionalanteil zwar den letzten Platz ein, sind aber mit den anderen Städten in der gleichen Größenordnung noch vergleichbar. Die Liste führt München mit 17,4% an, gefolgt von Hamburg (17,2%), Köln (16,5%) und Frankfurt (15,6%).

Bezüglich des Umsatzes fällt Berlin mit einem Anteil von insgesamt 17,6% jedoch sehr weit

Berliner Kompetenzfelder: Anteile an der Regionalwirtschaft

2008



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

zurück. Es folgen Hamburg mit 28%, Frankfurt mit 33,2%, Köln mit 33,3% und München mit 45,1% Regionalanteil. Und auch hinsichtlich der Kompetenzfeldbeschäftigten hat Berlin mit 16,6% an den Beschäftigten aus der gesamten Regionalwirtschaft noch Aufholbedarf. Frankfurt und München liegen hier mit 25,3% und 24,6% noch vor Hamburg (23,4%) und Köln (22%) und deutlich vor Berlin.

Betrachtet man allerdings die Perspektiven der Berliner Kompetenzfelder, so beeindruckt vor allem, dass Berlin in vielen Bereichen stärker wächst als im Durchschnitt der Regionalwirtschaft und auch als die Kompetenzfelder anderer Städte.

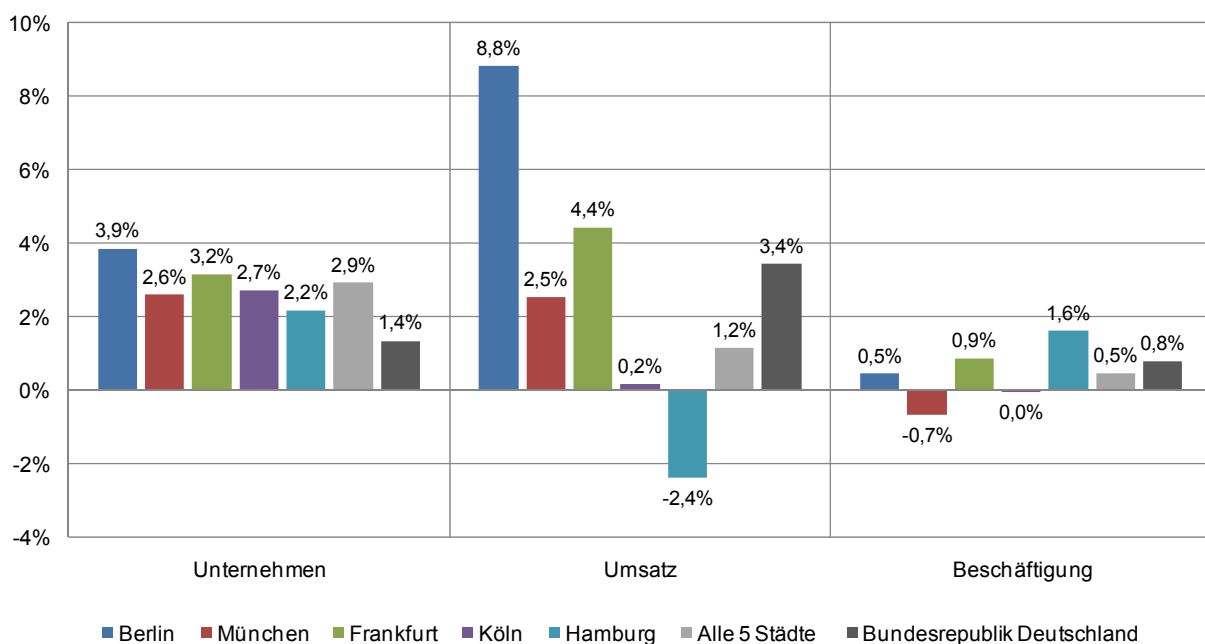
Neben den bisher angeführten absoluten Werten, die stark von der Größe der Stadt bestimmt werden und auch davon abhängen, welche Branchen überhaupt zu einem Kompetenzfeld gezählt werden, ist das Wachstum bzw. die Wachstumsdynamik der betrachteten Kompetenzfelder in dieser Untersuchung von besonderem Interesse, da sie einen Ausblick in die nähere Zukunft gestattet.

Die Berliner Kompetenzfeldunternehmen heben sich besonders im Bereich Umsatz mit

ihrem hohen Wachstumstempo von der Regionalwirtschaft deutlich ab. Das durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum der Berliner Kompetenzfeldunternehmen beträgt im Zeitraum 2002 bis 2008 insgesamt 8,8%, das der gesamten Berliner Regionalwirtschaft dagegen lediglich 5,6%. Außerdem entwickeln sich die Berliner Kompetenzfelder in den Untersuchungsbereichen Zahl der Unternehmen und Umsatz mit einer Steigerung von durchschnittlich jährlich 3,9% und 8,8% besser als alle deutschen Kompetenzfeldunternehmen mit 1,4% bzw. 3,4% und auch besser als die Kompetenzfelder in den fünf untersuchten Städten mit 2,9% bzw. 1,2%.

Für Berlin fällt in der Zeitreihe besonders das starke Umsatzwachstum im Jahr 2008 mit 20,7% auf, das auf Verkehrssystemtechnik zurückgeht. Bemerkenswert ist auch das relativ geringere durchschnittliche Umsatzwachstum der Kompetenzfeldunternehmen aller untersuchten Städte. Es liegt mit durchschnittlich jährlich 1,2% noch unter dem entsprechenden Wert für Deutschland (3,4%) und der deutschen Wirtschaft insgesamt (4,1%). Dies lässt sich auf das rückläufige durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum von Hamburg (-2,4%) zurückführen. Beim Beschäftigungs-

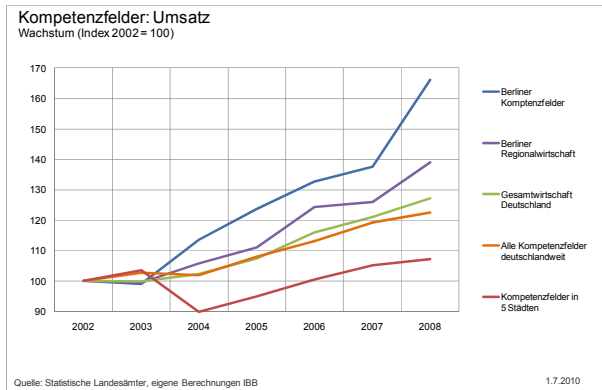
Kompetenzfelder: Städte im Vergleich
Durchschnittliches jährliches Wachstum (2002-2008)



Quelle: Statistische Landesämter, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

Wachstum der Berliner Kompetenzfelder fällt der Unterschied hingegen mit 0,5% gegenüber der Berliner Regionalwirtschaft mit 0,2% nicht ganz so deutlich aus und liegt noch unter dem Bundesdurchschnitt von 0,8%



Diese erste Analyse für Berlin zeigt, dass die Ausrichtung auf Kompetenzfelder in Berlin eine grundsätzlich richtige Entscheidung ist. Insbesondere das hohe durchschnittliche jährliche Wachstum des Unternehmensbestands und deren Umsätze heben sich deutlich von dem aller Berliner Unternehmen ab. Die Berliner Kompetenzfelder werden daher auch zukünftig die Grundlage für eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung in Berlin bilden.

Berlin wird für Unternehmen immer attraktiver

Unter den deutschen Großstädten hat Berlin eine besondere Bedeutung, die weit über die Hauptstadtfunction hinausweist. Die Stadt ist eines der interessantesten Wissens-, Kultur-, Politik- und Kunstzentren Europas. Berlin und das angrenzende Potsdam verfügen sowohl über ein enormes Forschungspotenzial, ein großes kulturelles Erbe als auch über lebendige kreative Impulse (vor allem aus den Wissensbereichen) und sind somit geradezu prädestiniert für Kreativ- und Hightech-Branchen. Diese Strahlkraft Berlins wird besonders in der überragenden Stellung der Stadt beim Wachstum der Zahl der Unternehmen deutlich, das auch die Ansiedlungserfolge der vergangenen Jahre widerspiegelt. Aber auch beim Umsatzwachstum und beim Wachstum der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kann sich

Berlin bezüglich der Kompetenzfelder mit den anderen Städten messen.

Der 1. Platz für Wachstumsdynamik geht an ... Berlin!

In den folgenden Abschnitten werden die Parameter Unternehmen, Umsatz und Beschäftigung der Städte, und später auch noch der angrenzenden Regionen, auf ihre Wachstumsdynamik zwischen 2002 und 2008 untersucht. Dabei besteht die Herausforderung darin, eine große Zahl von Daten miteinander zu vergleichen. Allein für die Untersuchung "Wachstumsdynamik" entlang der drei Parameter Unternehmen, Umsatz und Beschäftigung in den einzelnen sieben Kompetenzfeldern entstehen bei fünf untersuchten Städten insgesamt 105 Datenpunkte, die unter verschiedenen Blickwinkeln in Beziehung gesetzt werden können. Betrachtet man zusätzlich die an die Städte angrenzenden Umlandregionen, so werden insgesamt 210 Datenpunkte untersucht und verglichen.

Ein Wettbewerb zeigt die Richtung an

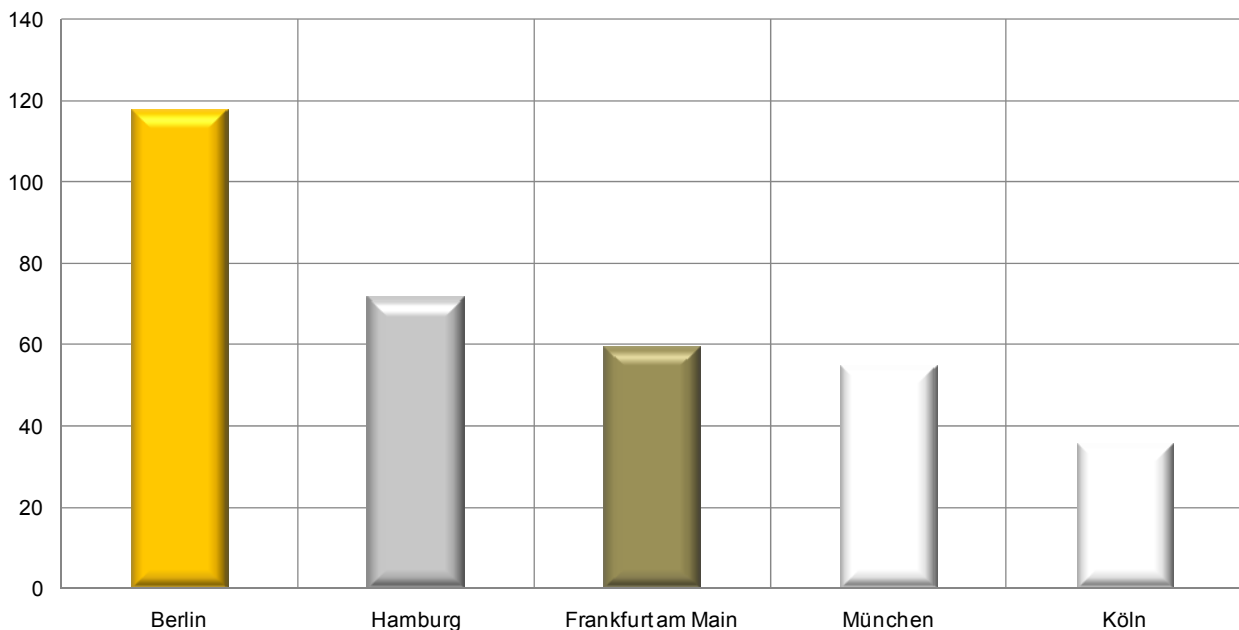
Eine Möglichkeit, viele der vorliegenden Informationen einfach zu bündeln, sind "Wettbewerbe". Lässt man die fünf Städte entlang der drei Parameter in den einzelnen Kompetenzfeldern in Wettbewerben antreten, so gewinnt man einen ersten schnellen Überblick über die Daten und die Stellung der Städte und Regionen untereinander. Dazu werden für den 1. Platz 10 Punkte, den 2. Platz 5 Punkte und den 3. Platz 1 Punkt vergeben.

Ein Wettbewerb lautet beispielhaft: Vergleich des Durchschnittlichen jährlichen Beschäftigungswachstums der Städte im Zeitraum 2002 bis 2008 im Kompetenzfeld Biotechnologie. In diesem Fall lautet das Ergebnis:

1. Platz: Frankfurt +1,7% (10 Punkte)
2. Platz: Berlin -0,4% (5 Punkte)
3. Platz: Köln -1,3% (1 Punkt)
4. Platz: München -1,4% (0 Punkte)
5. Platz: Hamburg -1,7% (0 Punkte)

Medaillenspiegel: Wettbewerbe Wachstumsdynamik

Unternehmenszahl, Umsatz und Beschäftigung in den Kompetenzfeldern 2002 - 2008



Quelle: Eigene Berechnungen IBB; Bundesagentur für Arbeit; Statistische Landesämter

1.7.2010

Auf diese Weise kommen 21 Wettbewerbe (sieben Kompetenzfelder und drei Untersuchungsparameter) zustande, die entsprechend bewertet werden. Rechnet man alle vergebenen Punkte dieser Wettbewerbe zusammen, dann erringt Berlin im Medaillenspiegel mit 118 Punkten von 210 möglichen Punkten und 46 Punkten Abstand zum Zweitplatzierten einen deutlichen 1. Platz vor Hamburg (72 Punkte) und Frankfurt am Main (60 Punkte). München (55 Punkte) und Köln (36 Punkte) bleiben wie schon im Vorjahr auf den Plätzen 4 und 5. Hamburg und Frankfurt am Main tauschen gegenüber dem Vorjahresvergleich ihre Positionen auf den Plätzen 2 und 3.

Berlin kommt in 19 von 21 Wettbewerben unter die ersten 3 Plätze

1. Plätze erringt Berlin in den folgenden Wachstumsdynamik-Wettbewerben:

Unternehmenszahl

- Biotechnologie
- I & K
- Medien
- Optische Technologien
- Energietechnik (neu in 2008)

Umsatz

- Verkehrssystemtechnik
- Medien

2. Plätze erringt Berlin in den Wettbewerben:

Unternehmenszahl

- Medizintechnik

Umsatz

- Medizintechnik
- I & K

Beschäftigung

- Biotechnologie
- Medizintechnik
- I & K
- Medien
- Optische Technologien
- Energietechnik (neu in 2008)

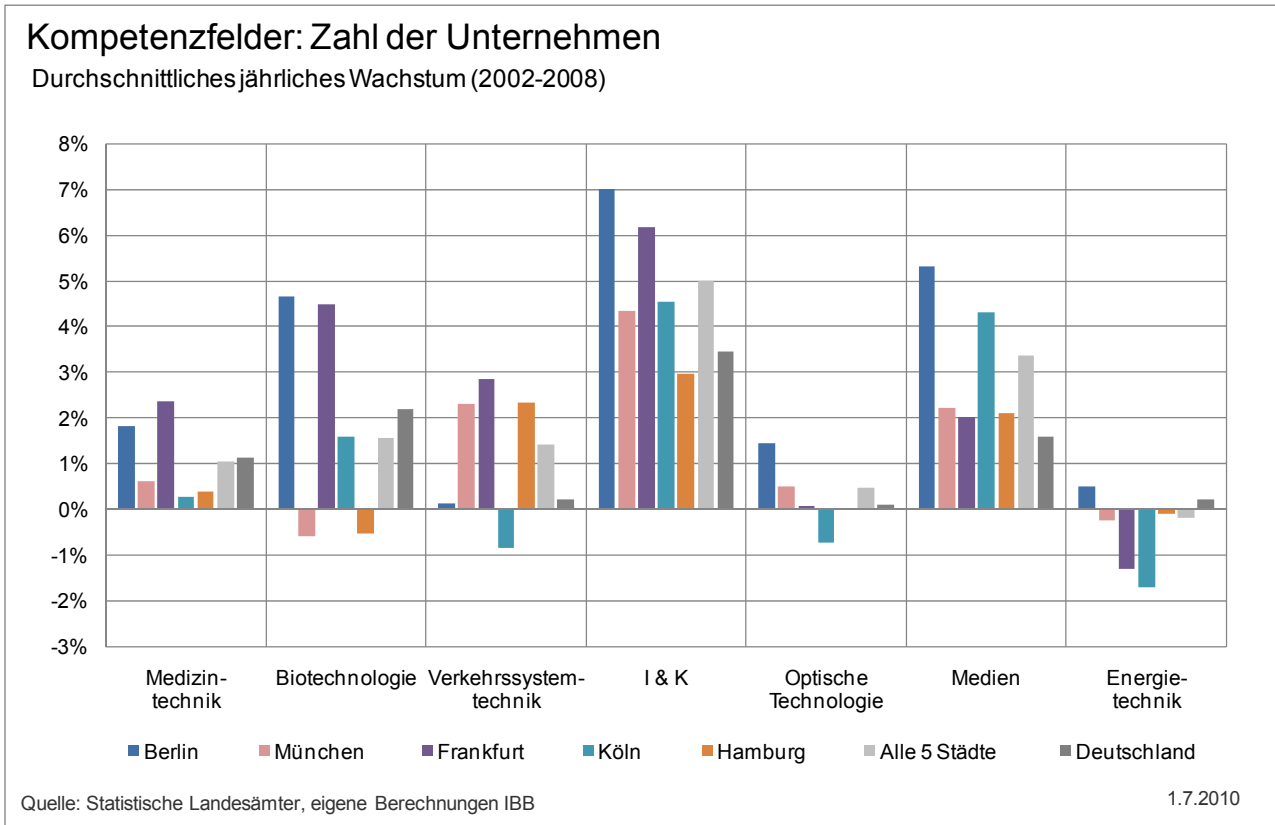
3. Plätze erringt Berlin im Wettbewerb

Unternehmenszahl

- Verkehrssystemtechnik

Umsatz

- Biotechnologie
- Energietechnik (neu in 2008)



Einen letzten Platz nimmt Berlin im folgenden Wettbewerb ein:

Unternehmenszahl

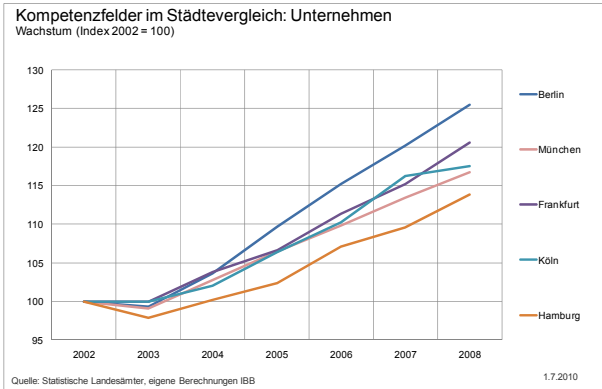
- Medizintechnik

Bei diesen Wettbewerben bleibt die Höhe des "Sieges" grundsätzlich unberücksichtigt. So wächst der Umsatz der Unternehmen im Bereich der Optischen Technologien in München zwischen 2002 und 2008, aufgrund eines Quantensprungs im Jahr 2004, durchschnittlich jährlich um enorme 31,3%. München liegt damit rund 26-Prozentpunkte vor dem zweitplatzierten Köln. Für dieses überragende Ergebnis erhält München dennoch "nur" 10 Punkte. Es werden auch bei negativem Wachstum Plätze und Punkte vergeben, wenn nämlich die anderen Städte noch schlechter abschneiden.

Auch wenn dieses hochaggregierte Ergebnis recht positiv für Berlin ausfällt, muss es in seine einzelnen Bestandteile aufgelöst werden, damit das gesamte Spektrum der vielfältigen Entwicklungen innerhalb der Kompetenzfelder in Berlin und in den anderen untersuchten Städten differenzierter untersucht und bewertet werden kann.

Erster Platz für Unternehmensansiedlungen

Berlin hat bereits in den vergangenen Jahren viel für die Attraktivität des Unternehmensstandorts getan. Aktuell wurde im Mai 2010 der „Masterplan Industriestadt Berlin 2010–2020“ auf den Weg gebracht. Hieran haben alle für die Wirtschaft relevanten Berliner Institutionen mitgearbeitet. Also Verbände, Gewerkschaften, Kammern und diverse Senatsverwaltungen. Gemeinsames Ziel ist ein industrielles Wachstum Berlins, das deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Der Masterplan Industriestadt 2010-2020 sieht 34 konkrete Projekte in den Feldern Rahmenbedingungen, Innovationen, Fachkräfte und Standortkommunikation vor. So wird angeregt, dass auf den Flächen des Flughafen Tegel auch ein Industrie- und Technologiepark entstehen könnte. Außerdem ist geplant, den Technologietransfer zwischen Forschungseinrichtungen und Industrieunternehmen weiter zu stärken. Fachkräfte für die Industrie sollen durch gezielte Förderung mathematisch-naturwissenschaftlicher Kompetenz an Schulen, Hochschulen und in Betrieben gesichert werden.



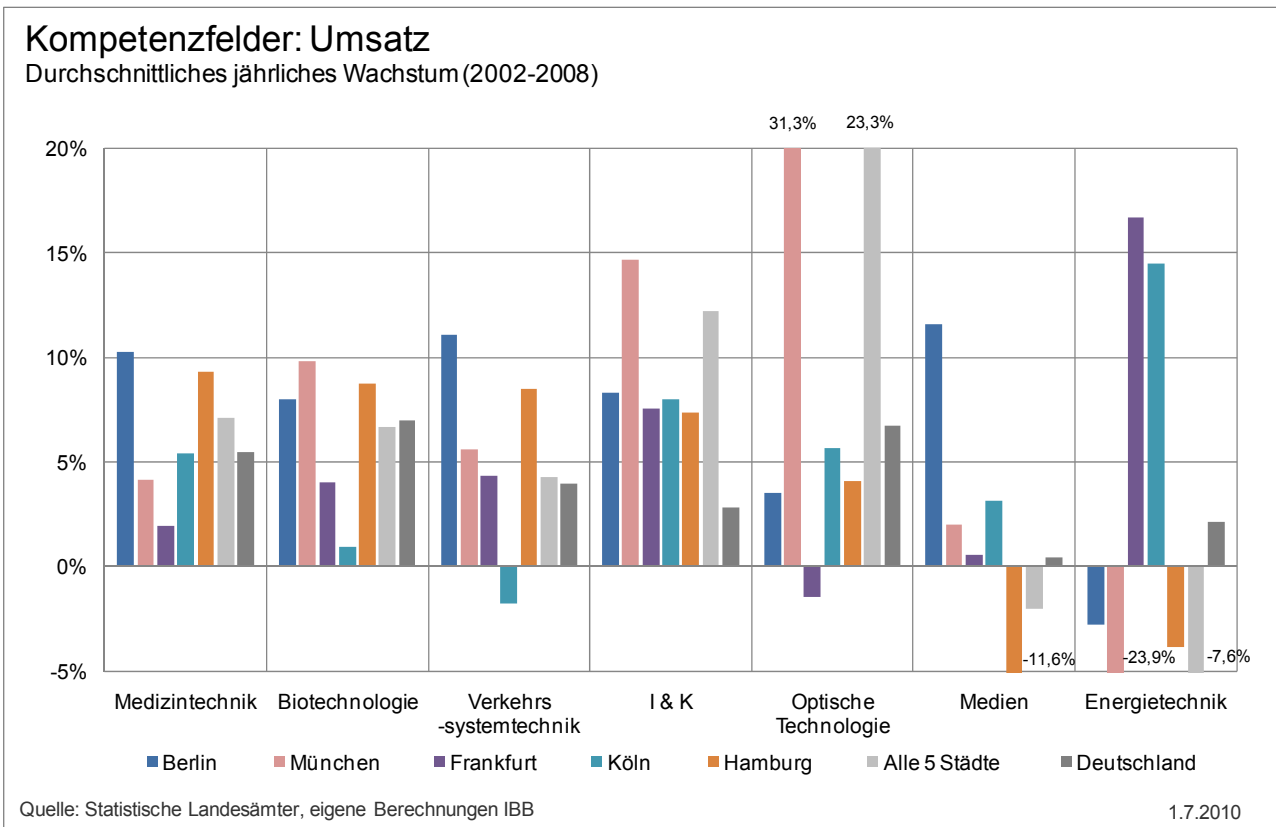
Bereits seit Jahren werden Unternehmensgründungen in Berlin und Brandenburg erfolgreich unterstützt. Der 2010 bereits im 15. Jahr laufende Businessplanwettbewerb Berlin-Brandenburg ist dabei nur eine von vielen Erfolgsgeschichten. Er ist mit insgesamt 885 Teams und 1.904 Teilnehmer der größte regionale Businessplanwettbewerb in Deutschland. Neben Fragen zur Erstellung eines professionellen Businessplans und zur Unternehmensgründung, werden die Teilnehmer auch bei der Suche nach möglichen Kooperations- oder Finanzpartnern für die berufliche Selbstständigkeit unterstützt.

Dieses langjährige Engagement zahlt sich aus. Das durchschnittliche jährliche Wachs-

tum der Zahl der Unternehmen im Bereich der Kompetenzfelder beträgt in Berlin im Zeitraum 2002 bis 2008 3,9% (Vorjahr 5,7%). Auf den Plätzen 2 und 3 folgen Frankfurt am Main und Köln mit Wachstumsraten von 3,2% und 2,7% sowie auf den Plätzen 4 und 5 München und Hamburg mit 2,6% und 2,2% jährlichem Wachstum. Das bundesdurchschnittliche Wachstum der Zahl der Kompetenzfeldunternehmen liegt bei gerade einmal 1,4%.

In dem neuen Kompetenzfeld Energietechnik schneidet nur Berlin hinsichtlich der Zahl der Unternehmen mit einem bescheidenen durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 0,5% positiv ab und belegt damit den 1. Platz. Der entsprechende Bundesdurchschnitt liegt bei 0,2%.

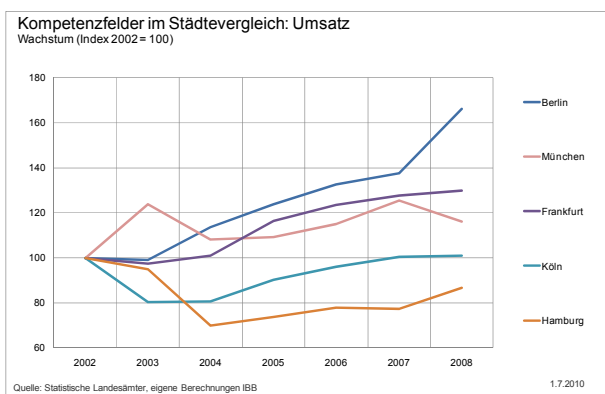
In den einzelnen Kompetenzfeldern befindet sich Berlin bei der Zahl der Unternehmen auf ersten Plätzen bei Biotechnologie (durchschnittliches jährliche Wachstum 4,6%; Vorjahr 6,7%), Informations- und Kommunikationstechnologie (7,0%; Vorjahr 6,9%), Optische Technologien (1,4%; Vorjahr 0,9%) sowie Medien (5,3%; Vorjahr 10,1%). Lediglich im Kompetenzfeld Verkehrssystemtechnik konnte Berlin mit 0,1% nur einen vierten Platz



vor Köln (-0,9%) belegen.

Erster Platz beim Umsatzwachstum für Berlin

Einen ersten Platz nehmen die Berliner Kompetenzfelder auch beim Umsatzwachstum ein. Berlin führt mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 8,8% deutlich vor Frankfurt mit 4,4%. Es folgen München und Köln mit 2,5% und 0,2%. In Hamburg schrumpft der Kompetenzfeldumsatz im Zeitraum zwischen 2002 bis 2008 um jährlich 2,4%, was insbesondere auf Medien und Energietechnik mit -11,6% und -3,8% zurückzuführen ist. Der starke Anstieg 2008 in Berlin ist vorwiegend auf ein kräftiges Umsatzplus von 47,9% in der Verkehrssystemtechnik zurückzuführen.



Der deutliche Rückgang für München im selben Zeitraum, lässt sich auf starke Verluste in den Optischen Technologien (-23,9%) und Energietechnik (-14,4%) zurückführen.

Im Bereich Medien hat Berlin kräftig zugelegt

Im Detail zeigt Berlin beim Umsatzwachstum Stärken im Bereich Medien. Die Umsätze wuchsen dort im Zeitraum 2002 bis 2008 durchschnittlich jährlich um 11,6% bis auf 6,3 Mrd. EUR. Es folgt, weit abgeschlagen, Köln mit 3,1%. Dieses deutliche Umsatzwachstum ist u. a. auf eine mehr als Verdreifachung der Umsätze von 1,1 Mrd. EUR auf 3,6 Mrd. EUR (+227%) im Verlagsgewerbe zwischen 2002 und 2008 zurückzuführen. In diesem Zeitraum wuchs gleichzeitig die Zahl der Unternehmen im Verlagsgewerbe von 431 auf 601. Wesentlich stärker als in den anderen Großstädten und im bundesdeutschen Vergleich stieg in

Berlin auch die Zahl der Korrespondenz- und Nachrichtenbüros sowie der selbstständigen Journalisten. Diese Branche verzeichnet eine Umsatzsteigerung von 80%, die Zahl der Unternehmen wuchs um 176%.

Neben Hamburg, Köln und München zählt Berlin zu den wichtigsten Medien-Standorten in Deutschland. Berlin ist Hauptstadt und Regierungssitz und damit für Medien von besonderem Interesse. Redaktionen am Standort Berlin haben einen natürlichen Informationsvorsprung. Alle wichtigen Tages- und Wochenzeitungen sind in der Hauptstadt zumindest mit ihren Korrespondentenbüros vertreten. Daneben besitzt Berlin auch bei den Fachzeitschriften eine dominierende Marktposition. Die Wertschöpfungskette im Bereich der Druckmedien wird durch die hohe Präsenz von Druckereien ergänzt. Printmedien werden daher auch in Zukunft eine wichtige Rolle im Berliner Medienbereich spielen.

Vor diesem Hintergrund und unter der Voraussetzung, dass es Berlin gelingt, zusätzliche Unternehmenszentralen von Verlagen in die Hauptstadt zu holen, dürfte der Umsatz im Berliner Medienbereich auch in den nächsten Jahren überdurchschnittlich wachsen. Deutschlandweit wird dieses Kompetenzfeld, gerade im angestammten Printbereich, weiterhin die rasanten digitalen Umwälzungen aufnehmen und dabei Einbußen hinnehmen müssen.

Berlin ist aber auch im Kino- und im Fernsehsektor als Produktionsstandort immer stärker gefragt. So zieht Berlin als Drehort nationale und internationale Film- und Fernsehproduktionen in die Region. Aber auch eine steigende Zahl von Nachrichtensendungen und politischen Talkshows werden vor dem Hintergrund der politischen Bedeutung in Berlin erstellt. Außerdem haben mittlerweile alle renommierten Fernsehsender eine Präsenz in Berlin. Eine gezielte Werbung für den Nachrichten-Standort Berlin könnte noch mehr ausländische Rundfunk- und TV-Unternehmen auf den Politik- und Medien-Standort Berlin aufmerksam machen. Die wichtigsten Argumente für Berlin sind die hervorragende Infrastruktur (Studio Berlin Adlershof) sowie die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitnehmern.

München brilliert bei Optischen Technologien

In der Optischen Technologie spielt München mit enormen 31,3% durchschnittlichem jährlichem Umsatzwachstum in einer eigenen Liga, was dazu führt, dass die Messlatte "Durchschnitt der fünf Städte" mit 23,3% für die anderen Städte sehr hoch liegt. Der Umsatzsprung ist auf eine Steigerung von 840% im Jahr 2004 bei der "Herstellung von elektronischen Bauelementen" zurückzuführen. Diese Branche umfasst insbesondere die folgenden Unterklassen:

- Herstellung von Glühkathoden-, Kaltkathoden- und Fotokathoden-Elektronenröhren, Bildröhren, Fernsehkameraröhren, Bildwandler- und Bildverstärkerrohren, Höchsthfrequenzröhren, Empfänger- und Verstärkerrohren usw.
- Herstellung von lichtempfindlichen Halbleiterbauelementen einschließlich Fotoelementen wie Einzelsolarzellen.

Obwohl diese Branche im Kompetenzfeld Optische Technologien nur mit 25% gewichtet wurde, bestimmt sie den Umsatz in dem Kompetenzfeld Optische Technologien in München zu rund 90%.

Berlin belegt mit 3,5% bei 723 Mio. EUR Umsatz nur den 4. Wachstumsplatz.

Berlin sichert sich einen vorderen Platz bei Biotechnologie

Mit 2,2 Mrd. EUR und 8,0% durchschnittlichem jährlichem Umsatzwachstum im Kompetenzfeld Biotechnologie kann Berlin nach München (9,9%) und Hamburg (8,7%) noch einen 3. Platz belegen. Die Hauptstadtregion zählt zu den wichtigen Standorten der Biotechnologie in Deutschland. Vor allem die Infrastruktural in Berlin und Brandenburg ist bundesweit hervorragend. Sie zeichnet sich aus durch eine hohe Dichte an Forschungseinrichtungen, eine ausgeprägte Vernetzung der Akteure und mehrere Gründerzentren, in denen junge Unternehmen sich günstig einmieten können. Insgesamt sechs solcher Biotechnologieparks gibt es in der Region, je drei in Berlin und im Land Brandenburg.

Medizintechnik profitiert in Berlin von Gesundheitseinrichtungen

Das Kompetenzfeld Medizintechnik ist bezogen auf die Umsätze in Berlin im Zeitraum 2002 bis 2008 kräftig gewachsen, im Durchschnitt jährlich um 10,3% auf 1,47 Mrd. EUR.

Berlin genießt auf dem Gebiet der Medizintechnik nach wie vor einen hervorragenden Ruf. Viele Unternehmen wählen Berlin als Standort, weil sie sich bei ihren Forschungsaktivitäten Synergien mit den zahlreichen Berliner Gesundheitseinrichtungen versprechen. Gute Absatzchancen bietet in Osteuropa die weitere Modernisierung der Gesundheitseinrichtungen. Dabei ist der Dienstleistungsbereich besonders wichtig, denn in vielen Fällen mangelt es an Fachkräften für die Wartung und Pflege komplizierter Medizintechnik.

Auch in Zukunft wird der Markt für Medizintechnik deutlich wachsen. Gründe dafür liegen in der demographischen Entwicklung sowie im rasanten medizinisch-technischen Fortschritt. Der Bedarf nach medizinischer Behandlung wächst, immer mehr Menschen werden auf Pflege angewiesen sein. Mit seinem großen Krankenhaussektor, seinen Forschungskapazitäten mit der Charité, den Biotechnologie- und Medizintechnik-Unternehmen und den großen Pharma-Firmen wie Bayer-Schering oder Berlin Chemie hat Berlin hervorragende Voraussetzungen, dass sich der Gesundheitssektor als Wirtschaftssektor auch weiterhin gut entwickelt.

Berlin sollte sich auch als Standort der Ausbildung von Studenten in Medizinberufen positionieren. Vor allem die weltweit bekannte Marke Charité könnte dabei helfen.

Berlin startet in der Verkehrssystemtechnik durch

In der Verkehrssystemtechnik konnte Berlin, nach einer Phase des moderaten Umsatzwachstums mit jährlich durchschnittlich 4,9% zwischen 2002 bis 2007, die Umsätze im Jahr 2008 mit 7,7 Mrd. EUR um 47,9% auf erstaunliche 11,4 Mrd. EUR ausbauen. Dies ist vor allem auf hohe Zuwächse in den Bereichen "Luffahrt" und "Sonstiger Fahrzeugbau" zurückzuführen.

Zum Kompetenzfeld Verkehrssystemtechnik in Berlin zählen die Kraftfahrzeugtechnik, die Bahnsystemtechnik, die Verkehrstelematik, die Logistik, die Binnenschifffahrt sowie die Luft- und Raumfahrt. Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausrichtung des Kompetenzfeldes in Berlin auf die Bereiche Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen ist der Standort weniger von den Verlagerungen der lohnintensiven Tätigkeiten nach Osteuropa oder Asien betroffen. In diesem Zusammenhang dürfte die Entwicklung in Berlin künftig etwas günstiger verlaufen als an anderen Standorten. Ein Erfolgsfaktor in Berlin ist das Unternehmen DaimlerChrysler in Marienfelde. Die Motorenfertigung hier zählt zur Kernkompetenz des Konzerns und ist nach wie vor gut ausgelastet. Weitere wichtige Bereiche sind die DaimlerChrysler-Forschung und die DaimlerChrysler Services.

Geht es nach den Vorstellungen der Wirtschaftspolitik, tanken Autos künftig häufiger Strom: Das bisher im Langsamtempo getestete Elektroauto soll jetzt endlich Fahrt aufnehmen. Die Regierungskoalition und die Industrie wollen die Voraussetzungen schaffen, bis zum Jahr 2020 mindestens eine Million Elektrofahrzeuge in Deutschland auf die Straßen zu bringen. Die Bundesregierung hat das Ziel, Deutschland zum Leitmarkt für Elektromobilität zu entwickeln.

Auch Berlin kann von dieser neuen Branche profitieren. Die deutsche Hauptstadt ist ein guter Ort für einen nationalen „Show-room“ zur Elektromobilität, denn Berlin besitzt die entscheidende internationale Ausstrahlungskraft. Auch ist die Hauptstadt ein idealer Testmarkt für Elektroautos. Die gefahrenen Strecken sind kurz genug für die noch begrenzte Reichweite der Batterien. Die Stadt verfügt bereits über zahlreiche Ladestationen und viele Autofahrer, die sich für saubere Technik begeistern und früh ein Elektroauto kaufen würden. Pilotversuche laufen bereits in Berlin. Auf dem Gelände des Flughafens Tegel könnte ein Entwicklungszentrum für E-mobility errichtet werden. Das Tempelhofer Feld wäre ein ideales Schaufenster für Elektromobile. Um die Nachfrage zu stimulieren, könnte die Stadt kostenlose Parkplätze und freie Fahrt auf Busspuren anbieten.

Der Technologiekonzern Siemens wird das Kompetenzfeld Verkehrssystemtechnik in Berlin weiter aufwerten. Künftig soll die Verkehrssparte Mobility von der Hauptstadt aus gelenkt werden. Die Mobility-Sparte ist unter anderem für den Hochgeschwindigkeitszug ICE zuständig. Außerdem wird Verkehrstechnik, wie Signale und Oberleitungen, gebaut. Berlin hat sich in den vergangenen Jahren für die Schienenverkehrsindustrie zu einem wichtigen europäischen Standort entwickelt. Der kanadische Bombardier-Konzern, der größte Bahnhersteller weltweit, steuert seine Bahnsparte bereits seit einigen Jahren von Berlin aus. Bombardier besitzt auch ein großes Eisenbahnwerk in Hennigsdorf, direkt vor den Toren Berlins. Hier werden die neuen U-Bahnen und Straßenbahnen für Berlin gebaut. Auch die deutsche Tochter des schweizerischen Bahnbauers Stadler hat seinen Sitz in Berlin. Der in Pankow ansässige Konzern steuert von hier aus sein weltweites Straßenbahngeschäft und baut Regionalzüge.

Neben der Deutschen Bahn haben auch die Privatbahn KEOLIS Deutschland – eine Tochter des staatlichen französischen Eisenbahnkonzerns SNCF – und die Deutschland-Tochter des Veolia-Konzerns, Veolia Verkehr, einen Sitz in der deutschen Hauptstadt.

Die Aussichten der Bahntechnik sind gut in Berlin. Die deutsche Bahn wird in den kommenden Jahren kräftig in die Modernisierung der Bahnsysteme investieren. Nachfrageimpulse kommen auch durch den Ausbau des Bahnverkehrs im Nahen Osten, in China und in anderen Schwellenländern. Zudem sorgen die Vereinheitlichung der Zugsysteme sowie die Herstellung der Kompatibilität in Europa für zusätzliche Nachfrage.

Hinsichtlich der Verkehrslogistik ist Berlin aufgrund des dynamisch wachsenden Personen- und Güterverkehrs ein international führender Standort für Verkehrslogistik. So hat Berlin zum Beispiel durch das innovative Verkehrserfassungssystem Toll Collect – nach anfänglichen Startproblemen – einen wichtigen Schritt nach vorn an die technologische Spitze der Verkehrserfassung gemacht. Hier bestehen erhebliche Exportchancen.

Im Bereich Luft- und Raumfahrttechnik werden auch zukünftig merkliche Umsatzsteige-

rungen von der Produktion von Antriebssystemen sowie von der Flugzeugwartung erwartet. Der neue Flughafen Berlin-Brandenburg International wird weitere starke Impulse bringen. Es wird erwartet, dass das Fluggastaufkommen von heute rund 21 Mio. auf rund 30 Mio. Passagiere in den Folgejahren gesteigert werden kann, was dem Tourismus in Berlin weiteren Auftrieb geben wird. Auch wenn der neue Flughafen BBI in Schönefeld seinen Betrieb nicht wie ursprünglich geplant zum Oktober 2011 aufnehmen kann, wird er zukünftig für weiteren Aufschwung im Berlinitourismus und in der Wirtschaft sorgen.

Die Rahmenbedingungen im Kompetenzfeld Verkehrssystemtechnik sind in Berlin also insgesamt hervorragend, so dass hier auch künftig hohe Wachstumsraten erreicht werden.

Dritter Platz für Beschäftigungswachstum für Berlin

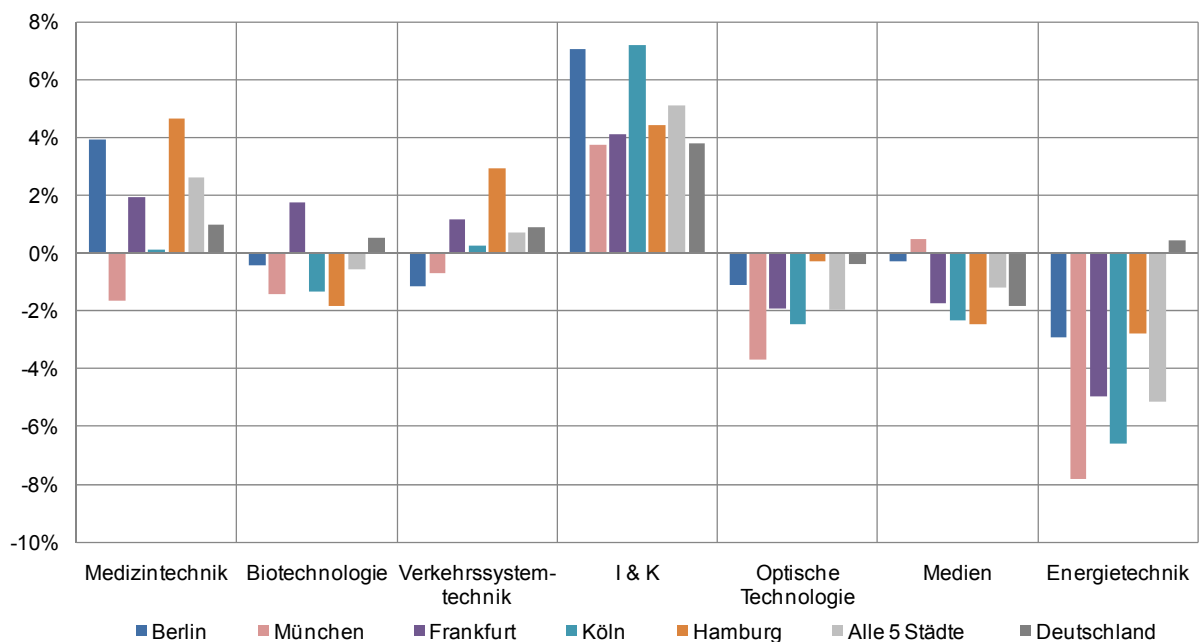
Insgesamt waren in den Kompetenzfeldern Medizintechnik, Biotechnologie, Verkehrstechnik, Medien, Information und Kommunikation, Optische Technologien sowie Energie-

technik waren in Berlin Ende 2008 183.067 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin insgesamt: 16,6%). Damit sind in Berlin, bis auf Hamburg mit 191.065 Personen, mehr Beschäftigte in Kompetenzfeldern zu verzeichnen als in den anderen untersuchten Städten (München 170.333, Frankfurt am Main 125.209, Köln 102.553). Tatsächlich ist das Beschäftigungsniveau weitaus höher, da viele Menschen, die in diesen Zukunftsbranchen tätig sind, kein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis haben, sondern freie Mitarbeiter und Selbstständige sind.

In Hamburg trugen zwischen 2002 und 2008 insbesondere die Verkehrssystemtechnik (+16.242), I & K (+6.920) und die Medizintechnik (+1.999) zu einem kontinuierlichen Beschäftigungsaufbau in den Kompetenzfeldern bei. Obwohl es einen Beschäftigungsabbau in den Bereichen Biotechnologie, Optische Technologien, Medien und Energietechnik gab (zusammen -7.543), wurden per Saldo 17.618 mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gezählt.

Kompetenzfelder: Beschäftigung

Durchschnittliches jährliches Wachstum (2002-2008)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

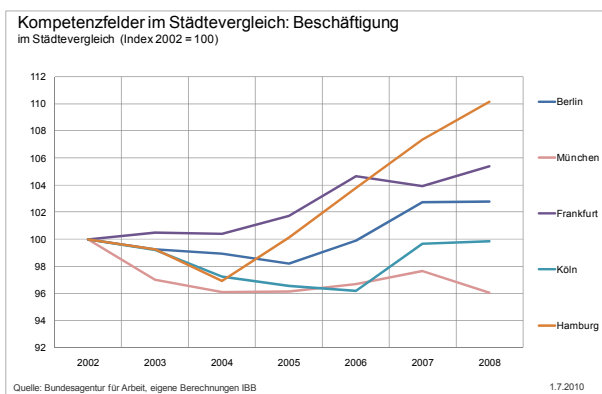
1.7.2010

Im Kompetenzfeld Verkehrssystemtechnik sind es in Hamburg die Branchen Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (rund +8.300), Schifffahrt (rund +5.000), sonstiger Fahrzeugbau (rund +2.500) und Landverkehr (rund +1.300), die insbesondere in den Jahren 2004 und 2008 zu dem starken Beschäftigungswachstum beitragen.

In Berlin konnten im gleichen Zeitraum nur die Kompetenzfelder I & K (+12.962) und Medizintechnik (+1.783) zu einem Beschäftigungsaufbau beitragen. Dagegen wurde in den Bereichen Verkehrssystemtechnik (-4.515), Energietechnik (-3.918), Medien (-579), Optische Technologien (-493) und Biotechnologie (-319) ein Beschäftigungsabbau verzeichnet. Im Saldo verblieb in Berlin ein Beschäftigungsaufbau von nur 4.921 Personen.

In den Berliner Kompetenzfeld-Branchen wuchs die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitraum 2002 bis 2008 daher um gerade einmal durchschnittlich jährlich 0,5%. Aber auch der Bundesdurchschnitt aller Kompetenzfelder lag im gleichen Zeitraum nur bei einer Steigerung von 0,8%.

Ein auch über alle Städte betrachtet erstaunlich gleichgerichtetes Bild bezüglich des durchschnittlichen jährlichen Beschäftigungswachstums ergibt sich für die Kompetenzfelder I & K (+5,1%), Optischen Technologien (-2,0%), und Energietechnik (-5,1%) sowie Medien (-2,5%). Bis auf München im Bereich Medien, mit einem minimalen, gegen den



Trend gerichteten, durchschnittlichen jährlichen Wachstum von +0,5%, zeigen die Vorzeichen bei diesen vier Kompetenzfeldern für alle Städte in die selbe Richtung.

Die Entwicklung der Beschäftigungsdynamik, gemessen in durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten im Zeitraum 2002 bis 2008, ergibt dabei für Berlin in den einzelnen Kompetenzfeldern folgendes Bild: Die Biotechnologie musste ihre Spitzenposition der vergangenen Jahre mit einer durchschnittlichen jährlichen Schrumpfrate von 0,4% an Frankfurt am Main (+1,7%) abgeben, belegt damit aber immerhin noch den zweiten Platz (alle Großstädte -0,6%; Deutschland insgesamt 0,5%). Dennoch liegt Berlin, gemessen an allen Biotechnologie Beschäftigten in Deutschland (242.292), mit 11.853 bzw. 4,9% Anteil an Deutschland noch weit vor Frankfurt (2.974 bzw. 1,2%).

Die Berliner Medizintechnik liegt mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 3,9% (8.681 Beschäftigte) nach Hamburg mit 4,7% (8.370) auf Platz 2 (andere Großstädte 2,6% [25.717], Deutschland insgesamt 1,0% [190.335]).

Einen weiteren knappen zweiten Platz nach Köln (7,2%) erhält Berlin beim Beschäftigungswachstum im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie mit einem beeindruckenden 7,0%-igen durchschnittlichen jährlichen Wachstum.

Das Kompetenzfeld Informations- und Kommunikationstechnologie wird weltweit auf lange Sicht ein Wachstumsbereich bleiben. Berlin wird dabei vor allem von der Forschungsintensität dieses Kompetenzfeldes profitieren. Einfache und arbeitsintensive Produktionen werden dagegen in Berlin und an anderen deutschen Standorten wegen des hohen Lohnniveaus kaum eine Chance haben. Das gesamte Kompetenzfeld Informations- und Kommunikationstechnologie dürfte seine Umsätze in Berlin auch in den nächsten Jahren um durchschnittlich mindestens etwa 7% p. a. steigern – Tendenz steigend.

Optische Technologien noch ausbaufähig

Optische Technologien sind national und international als Schlüsseltechnologien für viele wichtige Bereiche unverzichtbar. Als eigenständiges Kompetenzfeld liefert der Bereich wichtige Investitions- und Konsumgüter.

Der durchschnittliche jährliche Abbau der Beschäftigung in der Zukunftsbranche Optische Technologien betrug in allen untersuchten Städten -2,0% und in Deutschland -0,4%. Berlin belegt in dieser Negativstatistik mit -1,1% den zweiten Platz nach Hamburg mit -0,3%. Beim Umsatz liegt Berlin mit 3,5% durchschnittlichem jährlichem Wachstum auf dem vorletzten Platz (Durchschnitt der 5 Städte: 23,3%). Lediglich bei der Zahl der Unternehmen lag Berlin mit einer Steigerung von 1,4% bei den Optischen Technologien an erster Stelle (Durchschnitt der 5 Städte: 0,5%).

Auch für die Optischen Technologien ist Adlershof die erste Adresse. Im Technologiepark beschäftigen sich mehr als 50 der ansässigen Unternehmen mit Photonik und Optik. Das Kompetenzfeld Optische Technologien hat in Berlin noch deutlich Wachstumspotenziale. Durch die Bündelung der Kompetenzen in der Hauptstadt werden Forschung und Entwicklung sowie Anwendung erfolgreich vernetzt. Im Mittelpunkt aktueller Studien stehen hier vor allem Entwicklungen einer neuen Technik für den Breitband-Glasfaserteilnehmeranschluss mit Übertragungsraten von bis zu 10 GBit.

Wenig Beschäftigungswachstum in Verkehrssystemtechnik

Den letzten Platz im Städtevergleich Beschäftigung belegt Berlin in der Verkehrssystemtechnik mit einem Rückgang von 1,1% nach München mit -0,7%. Alle anderen Städte weisen im Zeitraum 2002 bis 2008 ein Beschäftigungswachstum aus. An der Spitze liegt Hamburg mit 2,9% gefolgt von Frankfurt und Köln mit 1,2% bzw. 0,3%.

Energietechnik hat noch Potenziale

Nach Hamburg mit einem Rückgang von 2,8% im Zeitraum 2002 bis 2008 belegt Berlin mit -2,9% in der Negativ-Statistik bei den Beschäftigten in dem neuen Kompetenzfeld Energietechnik den zweiten Platz. Damit liegen die beiden Städte noch über dem Durchschnitt aller Städte mit einem Rückgang von 5,1%. Offensichtlich findet das Beschäftigungswachstum bei Energietechnik außerhalb der Städte statt, da in Deutschland im entsprechenden Zeitraum immerhin noch durch-

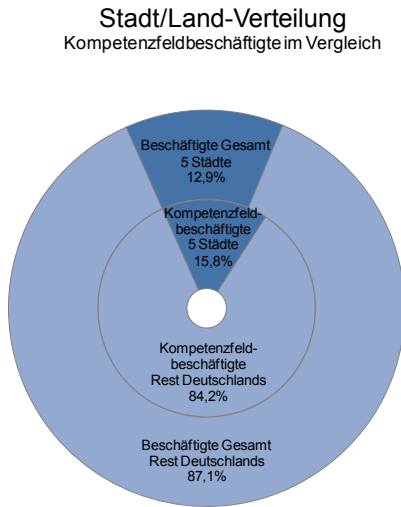
schnittlich jährlich 0,4% Beschäftigung aufgebaut wurden.

Wenn zukünftig die Chancen der Energietechnik für die Stadt besser genutzt werden sollen, dann müssen die bereits vorhandenen Kompetenzen ausgebaut werden. Berlin verfügt über ein breites Spektrum an Unternehmen, die sich mit energierelevanten Technologien befassen. Die Stadt ist sowohl Produktionsstandort für Komponenten zur Energieerzeugung und -verteilung als auch Forschungs- und Entwicklungsstandort für energietechnische Fragen. Außerdem sind in Berlin mehrere Energieversorgungsunternehmen tätig und es existiert ein breites Spektrum energierelevanter Dienstleistungen. Vor diesem Hintergrund könnten zum Beispiel diese Berliner Unternehmen der Energiewirtschaft – um einen möglichen neuen Wirtschaftsabschwung in Deutschland und Europa vorzubeugen – auf eine breitere geographische Verteilung ihres Geschäfts setzen. Ein erster Schritt könnte sein, vor Ort verstärkt lokale Produkte für regionale Märkte zu entwickeln – zum Beispiel die Herstellung von Dampfkesseln, Verbrennungsmotoren und Turbinen für Länder wie Indien und China.

Kompetenzfeldunternehmen bevorzugen Städte

Wissensintensive Produktions- und Dienstleistungsaktivitäten sind überwiegend in größeren Städten angesiedelt; insbesondere gilt dies für die Technologiecluster der Industrie sowie für Kreativ- und Zukunftsbranchen wie Medien und I & K sowie Medizintechnik und Biotechnologie. Großstädte bieten eine Vielzahl von ökonomischen Möglichkeiten, die Vorzüge unterschiedlicher Wissenschaftseinrichtungen und eine kreativ stimulierende Umgebung. In den fünf größten Städten in Deutschland (Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt am Main), die gerade einmal 0,7% der gesamten Fläche Deutschlands ausmachen, arbeiteten im Jahr 2008 insgesamt 772.225 oder 15,8% aller in Deutschland in den Kompetenzfeldern Beschäftigten (4.893.705). Damit ist die Beschäftigtendichte von Kompetenzfeldbeschäftigten in den Städten deutlich höher als die aller Beschäftigten in den 5 untersuchten Städten (12,9%). Auf Flächenanteile herunter gerechnet trifft man in den fünf untersuchten Städten durchschnittlich 296 und im Rest der

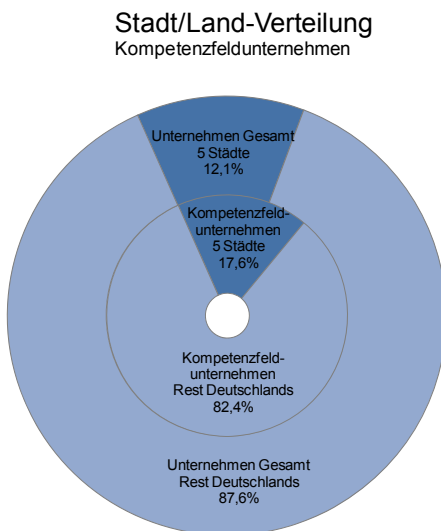
Bundesrepublik gerade einmal 12 Kompetenzfeldbeschäftigte pro km².



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich für die Zahl der Kompetenzfeldunternehmen, die sich mit einem Anteil von 17,6% überdurchschnittlich oft in den fünf untersuchten Städten ansiedeln (12,4% beträgt der Bundesdurchschnitt).



Quellen: Statistische Landesämter, eigene Berechnungen IBB

1.7.2011

Hier wird der räumliche „Clustereffekt“ von Kompetenzfeldunternehmen deutlich: Kompetenzfeldunternehmen benötigen und etablieren, stärker als andere Unternehmen in Deutschland, die räumliche Nähe untereinander und sind auf die Infrastruktur der Städte und ihrer Metropolregionen angewiesen.

Kompetenzfelder im Vergleich der Metropolregionen

Da viele Unternehmen auf der Suche nach ausreichend großen zusammenhängenden Industrieflächen oft in das Umland oder die Speckgürtel der großen Städte ausweichen, ist die Frage von Interesse, ob und in welchem Umfang dies auch auf die in den Kompetenzfeldern tätigen Unternehmen zutrifft. Dazu dient der Vergleich der Städte mit ihren jeweiligen Metropolregionen.

In dieser Untersuchung geht es um die Metropolregionen, die sich aus den Städten und ihrer benachbarten, angrenzenden Landkreise zusammensetzen. Diese Landkreise sind gleichzeitig die kleinsten Einheiten, für die statistische Daten verfügbar sind. Die analysierten Metropolregionen setzen sich wie folgt zusammen:

Metropolregion Berlin-Brandenburg

- Berlin
- Oberhavel
- Barnim
- Märkisch-Oderland
- Oder-Spree
- Dahme-Spreewald
- Teltow-Fläming
- Potsdam-Mittelmark
- Potsdam Stadt
- Havelland

Metropolregion München

- München, Landeshauptstadt
- Dachau
- München (Landkreis)
- Fürstfeldbruck



Metropolregion Köln

- Köln, Stadt
- Mettmann
- Leverkusen, Stadt
- Rheinisch-Bergischer Kreis
- Rhein-Sieg-Kreis
- Rhein-Erft-Kreis
- Rhein-Kreis Neuss

Metropolregion Hamburg

- Hamburg, Freie und Hansestadt
- Segeberg
- Stormarn
- Herzogtum Lauenburg
- Harburg
- Stade
- Pinneberg

Metropolregion Frankfurt am Main

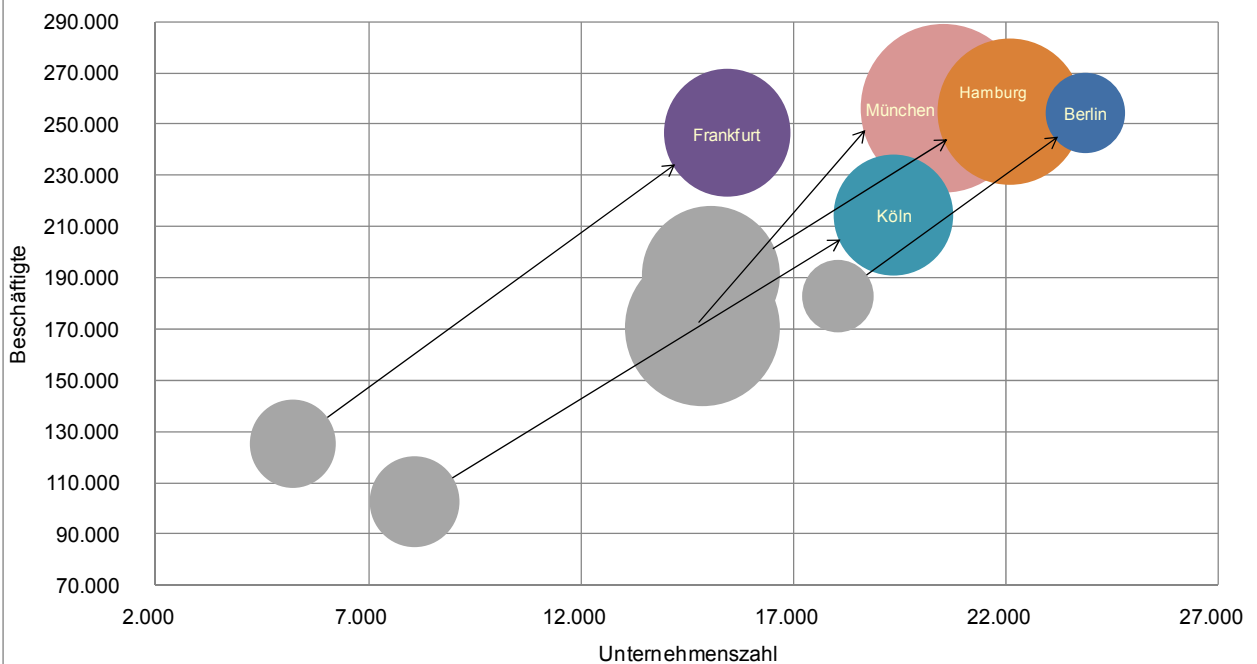
- Frankfurt am Main
- Wetteraukreis
- Main-Kinzig-Kreis
- Offenbach am Main, Stadt
- Offenbach
- Groß-Gerau
- Main-Taunus-Kreis
- Hochtaunuskreis

Vergleicht man die absoluten Zahlen des untersuchten Datenspektrums der Städte mit ihren Regionen, so fällt auf, dass sich die deutliche Spreizung bezüglich Unternehmens- und Beschäftigtenzahl, die noch auf der Ebene der Städte sichtbar war, auf der Ebene der

Kompetenzfelder der Metropolregionen

Unternehmenszahl, Beschäftigte und Umsatz 2008 im Vergleich zu ihren Städten (grau)

(Blasengröße = Umsatz)



Quellen: Statistische Landesämter, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

Metropolregionen ein wenig glättet – die Metropolregionen rücken sichtbar zusammen.

Eine überproportional starke Bewegung sowohl bezüglich Beschäftigten als auch der Zahl der Unternehmen lässt sich bei den Metropolregionen Köln und Frankfurt beobachten.

Wanderungsbewegung zugunsten der Städte

Diese Bewegung lässt sich leichter erklären, wenn man in einem weiteren Schritt den Anteil der Kompetenzfelder in den Städten an den Kompetenzfelder in den Regionen misst. Der Kompetenzfeldanteil aller Städte an ihren Metropolregionen über alle Kompetenzfelder zusammen betrug 2008:

- 60,5% bei Unternehmensanzahl
- 74,7% bei Umsatz
- 63,0% bei Beschäftigung

Über die Hälfte der Kompetenzfeldunternehmen, deren Umsätze und Beschäftigte findet man also in den untersuchten Städten. Deutlich höher als dieser Städtedurchschnitt liegt der Kompetenzfeldanteil Berlins an seiner Hauptstadtregion mit:

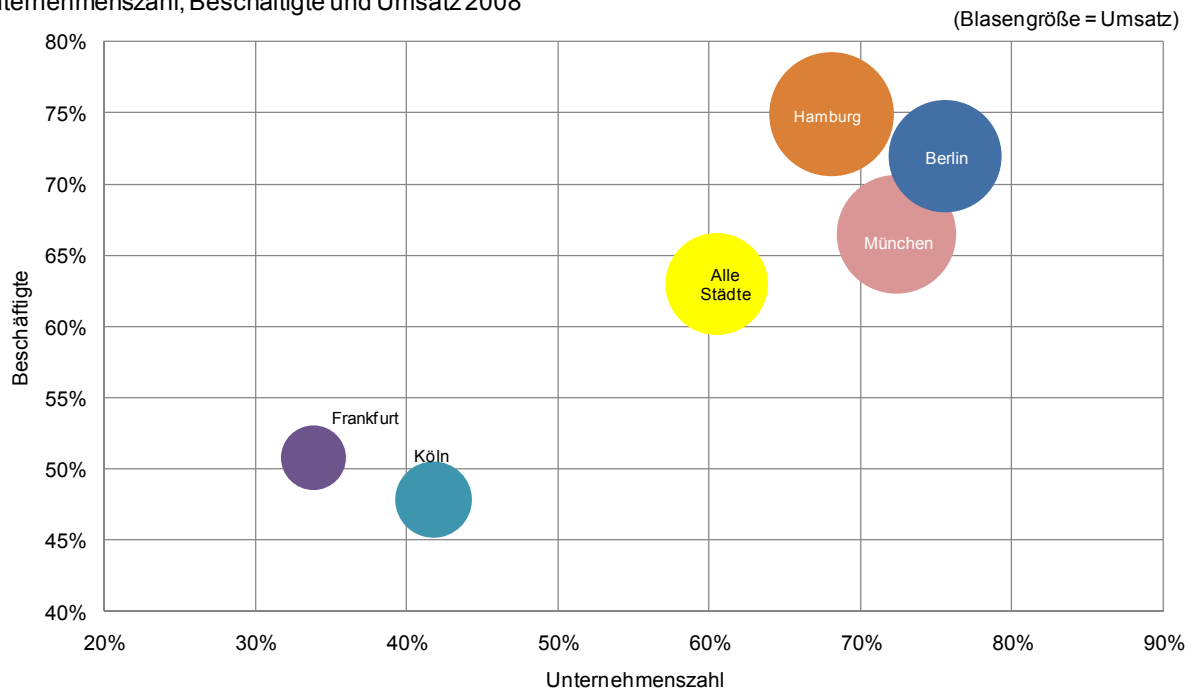
- 75,6% bei Unternehmensanzahl
- 82,4% bei Umsatz
- 71,9% bei Beschäftigung

Es wird deutlich, dass in den Metropolregionen Berlin, München und Hamburg mehr Kompetenzfeldunternehmen innerhalb der Stadt tätig sind als in Köln und Frankfurt am Main. Dies ist sicherlich auf die besonders dicht besiedelte Rhein-Main-Region und das historisch bedingte industrielastige Kölner-Umland (Leverkusen) zurückzuführen, die einen hohen Beitrag zu den Regionalwirtschaften beisteuern. Die Regionen um Berlin, Hamburg, und München sind in Hinblick auf Kompetenzfeldunternehmen weniger dicht besiedelt.

Auf die besonderen politischen und in der Folge geographischen Beschränkungen aufgrund der Geschichte des vergangenen Jahrhunderts, die die Fortsetzung des Wachstum der einstigen europäischen Industriemetropole Berlins in den 20er-Jahren lange verhinderten, sei nur am Rande verwiesen.

Kompetenzfelder: Anteil der Städte an den Metropolregionen

Unternehmenszahl, Beschäftigte und Umsatz 2008

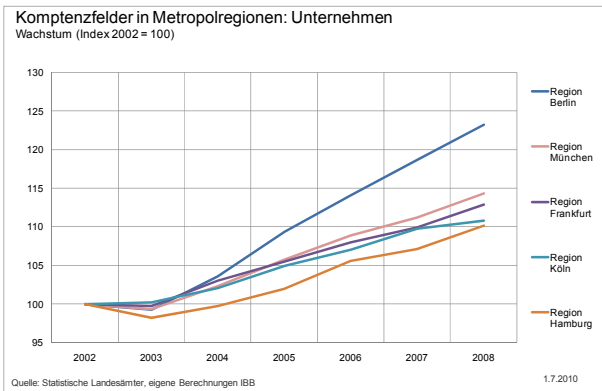


Quellen: Statistische Landesämter, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

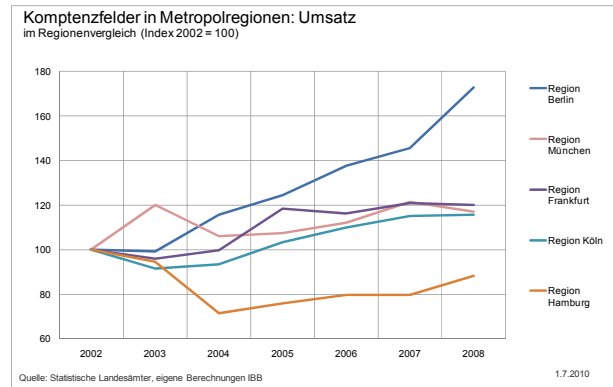
Die angrenzende Brandenburger Umlandregion stärkt Berlin bei der Beschäftigung

Betrachtet man nun die Wachstumsraten der Kompetenzfelder in den einzelnen Metropolregionen im Zeitraum 2002 bis 2008 und vergleicht diese mit denen ihrer Städte, dann ergeben sich im Detail Unterschiede.



Die grundlegende Struktur, die sich schon in der Analyse der Städte gezeigt hat, ist aber wiederzuerkennen. Bezüglich des Wachstums der Zahl der Kompetenzfeldunternehmen ist die Metropolregion Berlin-Brandenburg – wie auch schon die Stadt Berlin – weiterhin deutlich führend, wobei das Wachstumstempo im Berliner Umland um 2,2-Indexpunkte gegen-

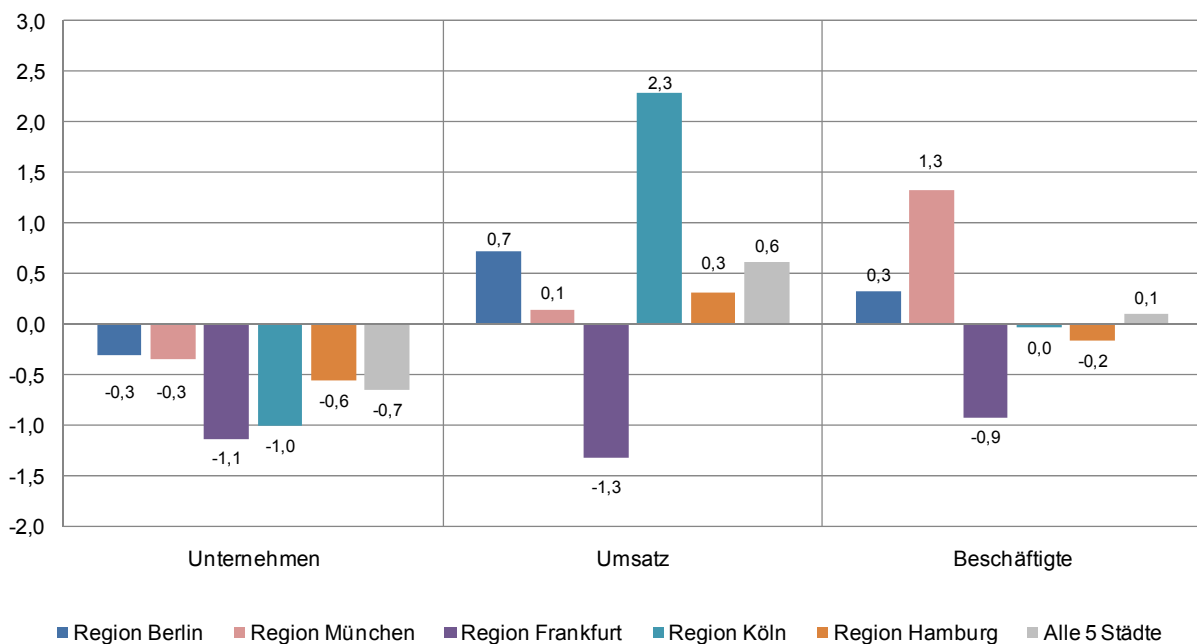
über der Stadt Berlin gedämpfter verläuft. Dies trifft allerdings auch auf alle anderen Regionen zu, die gegenüber ihren Kernstädten ebenfalls beim Wachstum der Unternehmenszahl verlieren.



Besonders eindrucksvoll kann die Berliner-Metropolregion den Abstand beim Umsatzwachstum zum Frankfurter Großraum (52,6 Indexpunkte) gegenüber dem Städtevergleich (36,4 Indexpunkten) um 16,2 Indexpunkte ausbauen. Dies ist auf den Verlust von 9,5 Indexpunkte des Großraums Frankfurts gegenüber der Stadt Frankfurt und dem gleichzeitigen Gewinn von 6,7 Indexpunkte für die Hauptstadtregion zurückzuführen.

Kompetenzfelder: Wachstumsbeiträge der Umlandregionen

Abweichungsanalyse Stadt/Region in Prozentpunkten (durchschnittliches jährliches Wachstum 2000-2008)

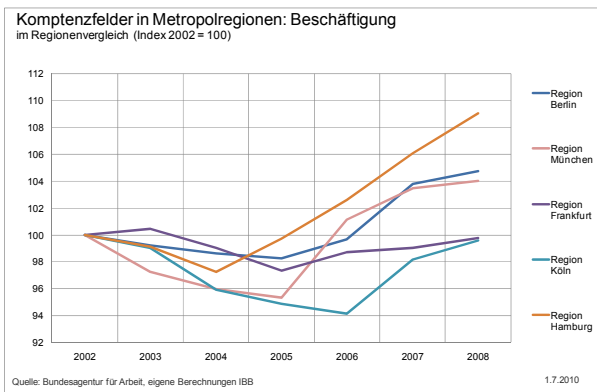


Quelle: Statistische Landesämter, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

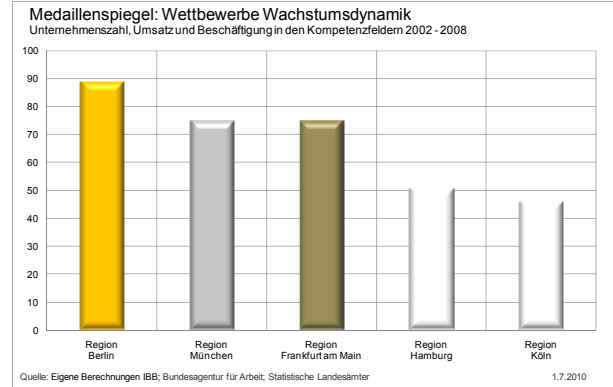
Auch gegenüber dem Münchener Großraum kann die Berliner Region beim Umsatzwachstum den Abstand der Städte (49,3 Indexpunkte) um 6,3 Indexpunkte vergrößern.

Beim Beschäftigungswachstum kann Berlin sogar vom 3. Platz beim Städtevergleich (102,8 Indexpunkte) auf den 2. Platz beim Regionenvergleich (104,8 Indexpunkte) aufrücken. Dabei überholt Berlin Frankfurt am Main. Frankfurt liegt im Städtevergleich mit 105,4 Indexpunkten noch vor Berlin rutscht im Regionenvergleich auf 99,8 Indexpunkten ab. In beiden Kategorien liegt Hamburg mit 110,2 Indexpunkten (Städtevergleich) bzw. 109,1 Indexpunkten (Regionenvergleich) vorn.



Eine Analyse der Wachstumsbeiträge der Umlandregionen zu den Kompetenzfeldern der Städte auf der Grundlage des durchschnittlichen jährlichen Wachstum zwischen 2002 und 2008 macht zusätzlich deutlich:

1. Die Städte erhalten keine Wachstumsimpulse aus dem Umland bezüglich der Zahl der Kompetenzfeldunternehmen. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass Kompetenzfeldunternehmen eher die Städte als das Umland bevorzugen.
2. Berliner Kompetenzfelder profitieren beim Umsatzwachstum und beim Wachstum der Beschäftigtenzahl vom Hauptstadtumland mit 0,8 und 0,3 Prozentpunkten.
3. Frankfurt erhält aus seinem Umland gar keine Wachstumsimpulse.



Im Übrigen liegt Berlin auch als Metropolregion im Medaillenspiegel der 21 Wettbewerbe – diesmal treten die Regionen gegeneinander an – in Sachen Wachstumsdynamik mit zusammen 89 Punkten wiederum vorn. Die Reihenfolge der Platzierungen 2 und 4 tauschen: München ist als Region nun auf Platz 2 (als Stadt: 2. Platz) die Metropolregion Hamburg landet auf dem 4. Platz (als Stadt: 2. Platz).

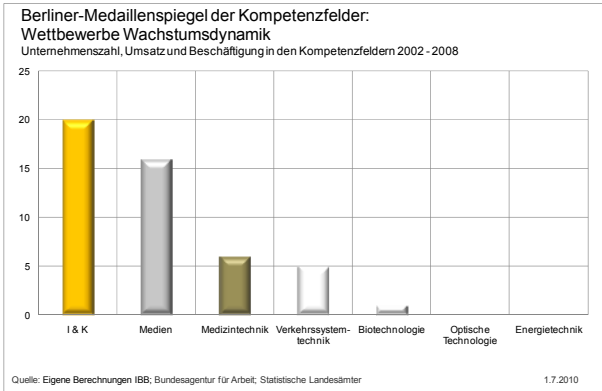
Der große Abstand von 46 Punkten von Berlin zum Zweitplatzierten reduziert sich allerdings im Metropolwettbewerb deutlich auf 14 Punkte – München und Frankfurt am Main erlangen beide 75 Punkte.

Der Kölner Raum liegt, wie schon die Stadt Köln, im Medaillenspiegel auf dem letzten Platz. Allerdings kann sich die Region Köln von 36 Punkten (Stadt) auf 46 verbessern.

Berliner Kompetenzfelder

Die vorliegenden Daten können auch dafür verwendet werden, die Rangfolge der Kompetenzfelder in Berlin zu untersuchen. Einen raschen Überblick verschafft wiederum ein Medaillenspiegel, der diesmal nur innerhalb Berlins nach den oben gewählten Regeln zwischen den verschiedenen Kompetenzfeldern erstellt wird.

Danach liegt das Kompetenzfeld I & K mit 20 von 48 möglichen Punkten ganz vorn, gefolgt von Medien mit 16 und Medizintechnik mit 6 Punkten.



Aus der Detailanalyse der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten im Zeitraum 2002 bis 2008 der Berliner Kompetenzfelder können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Für fast alle Kompetenzfelder in Berlin liegt der Wachstumsschwerpunkt beim Umsatz. Lediglich Energietechnik weist mit durchschnittlich jährlich -2,8% ein negatives Wachstum auf.
- I & K zeigt bei allen drei untersuchten Parametern durchgängig sehr gute Wachstumsraten.
- Das Kompetenzfeld Medien wächst bei der Zahl der Unternehmen und deren Umsätzen, hat aber im Betrachtungs-

zeitraum Arbeitsplätze abgebaut.

- Das starke Umsatzwachstum im Bereich Verkehrssystemtechnik kommt ohne eine Steigerung der Zahl der Unternehmen aus.
- Energietechnik kann lediglich bei der Zahl der Unternehmen um bescheidene 0,5% wachsen. Beim Umsatz und bei der Zahl der Arbeitsplätze verliert das Kompetenzfeld jährlich 2,8% und 2,9%.

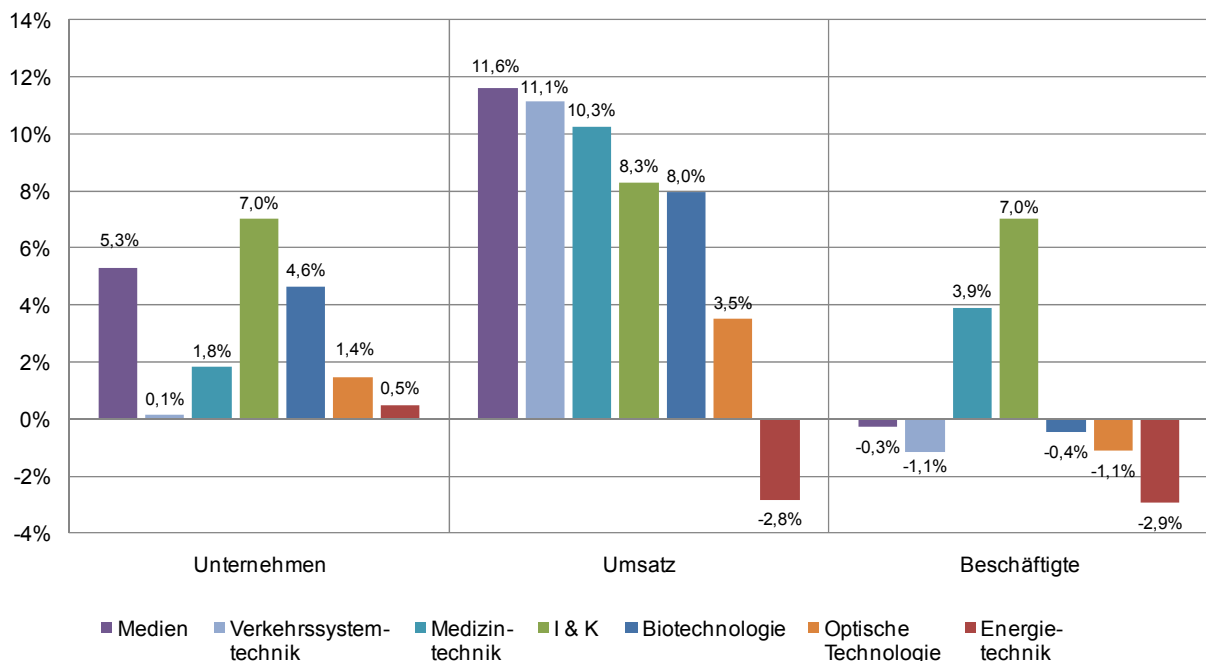
Kompetenzfelder in der Hauptstadtregion

Die Wachstumsbeträge des Berliner Umlandes auf die einzelnen Berliner Kompetenzfelder fallen differenziert aus, bewegen sich aber alle in einem schmalen Korridor zwischen -2,3 und +1,5-Prozentpunkten.

Besonders Verkehrssystemtechnik kann vom Umland profitieren: In der Hauptstadtregion wächst dieses Kompetenzfeld um 1,3-Prozentpunkte beim Umsatz und um 1,0-Prozentpunkten bei der Beschäftigtenzahl stärker als in der Stadt Berlin (11,1% / -1,1%).

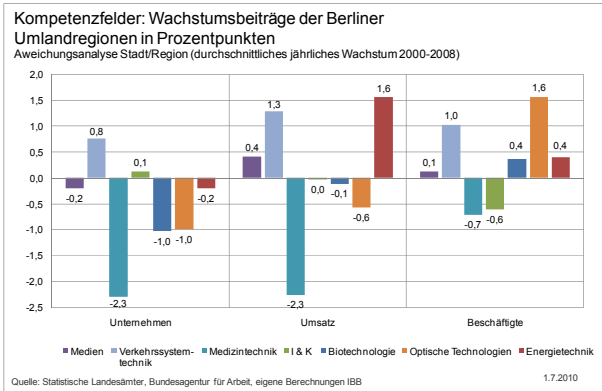
Berliner Kompetenzfelder

Durchschnittliches jährliches Wachstum (2002-2008)



Quelle: Statistische Landesämter, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

1.7.2010

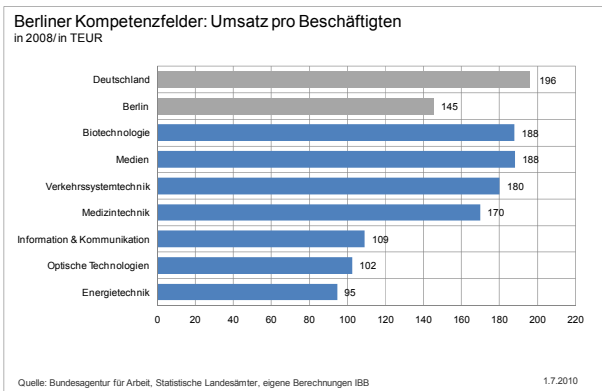


Auch die Energietechnik kann beim Umsatzwachstum und beim Wachstum der Beschäftigten mit 1,6- bzw. 0,4-Prozentpunkten vom Umland deutlich profitieren.

Die Medizintechnik dagegen erhält durch das Umland keine Wachstumsimpulse. Das Wachstum beim Umsatz und den Beschäftigtenzahlen verringert sich in der Hauptstadtregion um 2,3- und 0,7-Prozentpunkte.

Produktivität in den Berliner Kompetenzfeldern

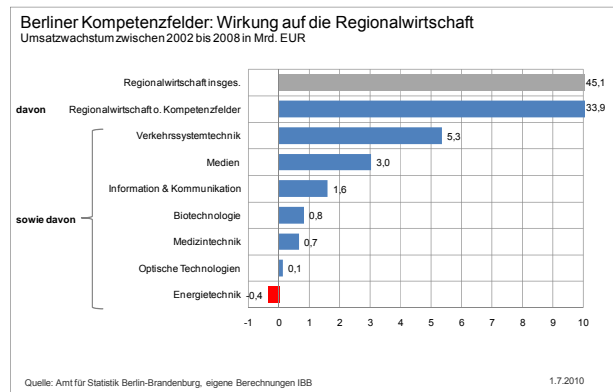
Beim Vergleich des Umsatz pro Beschäftigten in den einzelnen Berliner Kompetenzfeldern liegen Biotechnologie und Medien 2008 mit 188 TEUR jeweils gleichauf. Verkehrssystemtechnik und Medizintechnik folgen mit 180 TEUR bzw. 170 TEUR. Alle vier Kompetenzfelder liegen damit deutlich über dem Berliner Durchschnitt, der bei 145 TEUR liegt – allerdings unter dem Bundesdeutschen Durchschnitt (196 TEUR). Die Bereiche I & K (109 TEUR), Optische Technologien (102 TEUR) und Energietechnik (95 TEUR) liegen weit unter dem Berliner Durchschnitt.



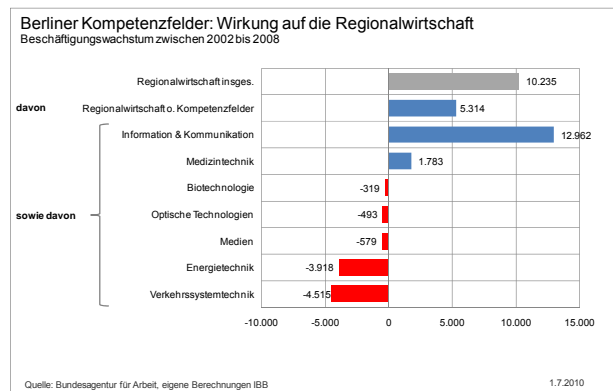
Die Wirkung der Kompetenzfelder auf die Regionalwirtschaft

Ein Vergleich der Umsätze zwischen 2002 und 2008 ergibt für die Berliner Wirtschaft ein Plus von 45,1 Mrd. EUR. D.h., alle Berliner Unternehmen haben 2008 45,1 Mrd. EUR mehr Umsatz erwirtschaftet als 2002.

Der Anteil der Kompetenzfelder daran beträgt 11,2 Mrd. EUR (24,8%), der der übrigen Wirtschaft 33,9 Mrd. (75,2%). Der Anteil der Verkehrssystemtechnik an dieser Umsatzsteigerung liegt mit 11,8% (5,3 Mrd. EUR) noch vor den Kompetenzfeldern Medien (6,7%), I & K (3,5%), Medizintechnik (1,4%) und Optische Technologie (0,3%). Die Unternehmen des Kompetenzfelds Energietechnik haben 2008 mit 1,9 Mrd. EUR sogar 355 Mio. EUR weniger erwirtschaftet als noch 2002.



Differenzierter sieht die Bilanz im Bereich Beschäftigung aus. 2008 sind in Berlin 10.235 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr gezählt worden als in 2002. Davon wurden 4.921 Stellen oder 48,1% in den Kompetenzfelder geschaffen, 51,9% oder 5.314 Stellen können der übrigen Regionalwirtschaft zugeordnet werden.



Innerhalb der Kompetenzfelder tragen allerdings nur I & K und Medizintechnik zu dem Beschäftigungsaufbau bei. Im Kompetenzfeld I & K werden in diesem Zeitraum mit 12.962 sogar mehr Arbeitnehmer eingestellt als in der Regionalwirtschaft letztlich insgesamt verbleiben (10.235). Dieses Plus wird auf Ebene der Kompetenzfelder jedoch durch die Bereiche Biotechnologie, Optische Technologien, Medien, Energietechnik sowie Verkehrssystemtechnik weitgehend aufgezehrt. Auch in der übrigen Wirtschaft (ohne die Kompetenzfelder) wurden in einzelnen Branchen mehr Arbeitsplätze geschaffen als die am Ende verbliebenen 5.314 Personen. Letztlich wurden diese jedoch durch Beschäftigungsabbau an anderer Stelle wieder reduziert.

Fazit

Die Erfolge der Kompetenzfeldstrategie sind durch die vorliegende Studie vor allem im Vergleich mit anderen großen Städten sichtbar geworden.

So ist es Berlin bzw. der Metropolregion Berlin zunehmend gelungen, die Rahmenbedingungen für Unternehmen weiter zu verbessern, sich auf seine Stärken zu konzentrieren, zukunftssträchtige Wachstumsfelder zu identifizieren und damit ein eigenes Profil zu entwickeln. Chancen für die Stadt zu nutzen heißt aber auch, die bereits vorhandenen Kompetenzen auszubauen. An erster Stelle muss der Trend zur Dienstleistungs- und High-Tech-Metropole weiter verstärkt werden. Aber auch der industrielle Bereich darf nicht vernachlässigt werden. Vor allem die Wachstumsmöglichkeiten der Schwellenländer müssen hier stärker genutzt werden. Aber auch die Wachstumspotenziale im vielfältigen und leistungsfähigen Berliner Wissenschaftsbereich müssen besser genutzt werden. Für die künftige Entwicklung der Unternehmensnahen Dienstleistungen und Kompetenzfelder werden Vernetzungen von Forschung und Wissenschaft mit wirtschaftlichen Aktivitäten eine zentrale Rolle spielen.

Berlin hat als Hauptstadt die einmalige Chance, sich als Medienmetropole zu etablieren. Erfolgversprechende Ansätze aus der Medienbranche, aber auch speziell der Film- und Musikwirtschaft müssen stärker hervorgehoben und weiter intensiv verfolgt werden. Mit

einer Palette von aufeinander abgestimmten Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren die Voraussetzungen geschaffen, die Leistungsfähigkeit der Kompetenzfelder Berlins zu erhöhen. Mit der zielgenauen Ausrichtung der Innovationspolitik auf die Kompetenzfelder Biotechnologie und Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien sowie Verkehrssystemtechnik, Optische Technologien und jüngst die Energietechnik wurden wichtige Initiativen auf den Weg gebracht. Denn diese Wachstumsfelder bauen zum Teil auf traditionellen regionalen Industrieschwerpunkten auf und profitieren von der einzigartigen Wissenschaftslandschaft sowie deren zunehmenden Verknüpfungen mit den Unternehmensnahen Dienstleistungen. Die Wachstumserfolge sowohl Berlins als auch der Umlandregion Berlins in diesen Zukunftsbranchen, vor allem in der Biotechnologie, in der Medizintechnik, im Bereich Medien sowie in den Optischen Technologien im Vergleich zu den anderen deutschen Großstädten und Metropolregionen hat die vorliegende Analyse offen gelegt. Die Konzentration der Kräfte auf die Berliner Kompetenzfelder war eine richtige wirtschaftspolitische Ausrichtung und wurde auch durch die bisherigen Ansiedlungserfolge belohnt.

Je besser es in Zukunft gelingt, die attraktive Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur durch Netzwerke und Gründungsinitiativen mit der Wirtschaft zu vernetzen, desto stärker wird Berlin künftig weitere Unternehmen aus den wichtigen Kompetenzfeldern anziehen. Dann könnten sich selbst verstärkende Wachstumsprozesse einsetzen, weil gut ausgebildete junge kreative Menschen aus dem Ausland verstärkt zuwandern werden. Das würde das Wachstumspotenzial Berlins erheblich steigern. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass das Wirtschaftswachstum in den Städten maßgeblich von der Existenz und Vernetzung talentierter Menschen, innovativer Unternehmen und einer attraktiven Infrastruktur abhängt. Städte mit einem hohen Maß an Vielfalt und der damit verbundenen Toleranz sowie einer guten verkehrlichen Anbindung wachsen überdurchschnittlich schnell.

Berlin muss seine Wachstumsfelder weiter pfleglich behandeln. Voraussetzungen hierfür sind – trotz eines minimalen finanziellen Handlungsspielraums – eine effiziente Förde-

zung von Investitionen. Die vielfältigen öffentlichen Programme zur Förderung von Unternehmen, Infrastrukturen, Forschung und technologischer Entwicklung müssen auf ihre Notwendigkeit und Zielerreichung regelmäßig überprüft und gegebenenfalls neu justiert werden. Nur so können die knappen Mittel schnell, flexibel und konzentriert dort eingesetzt werden, wo sie überdurchschnittliche Wachstumseffekte versprechen.

Der Kompetenzfeldvergleich der Städte und Regionen hat gezeigt, dass Berlin vor allem hinsichtlich Beschäftigungswachstum künftig noch besser werden muss. Dabei kann der jüngst auf Anregung des Landes Berlin bei der Berlin Partner GmbH angesiedelte Unternehmensservice eine wichtige Rolle spielen: Bisher für Ansiedlung und Außenwirtschaft in Berlin zuständig, soll Berlin Partner in Kooperation mit weiteren Berliner Wirtschaftsorganisationen nun auch ausgewählte am Standort bereits ansässige Unternehmen auf bezirklicher Ebene pro-aktiv betreuen.

Herausgeber:
Investitionsbank Berlin
Volkswirtschaft
Bundesallee 210
10719 Berlin

Redaktionsschluss 31. August 2010

Verfasser:
Claus Pretzell
Telefon: 030/2125-4752

Verantwortlich:
Hartmut Mertens
Telefon: 030/2125-4738

└ Investitionsbank Berlin
Bundesallee 210
10719 Berlin

└ Telefon: 030 / 2125 - 0

└ Telefax: 030 / 2125 - 2020

www.ibb.de

 **Investitionsbank
Berlin**
Leistung für Berlin.